

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **46 (1937)**

Heft 43

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 43
BASEL, 28. Oktober 1937

Nº 43
BALE, 28 octobre 1937

INSERATE: Die einspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbfr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50.—
AUSLAND: bei direktem Bezug jährl. Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnements: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

**Organ und Eigentum
des Schweizer
Hotelier-Vereins**



**Organe et propriété
de la Société Suisse
des Hôteliers**

Erscheint jeden Donnerstag

Sechszwanzigster Jahrgang
Quarante-sixième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50.—
Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr.; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85 | Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel | TELEPHON No. 27.934 | Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle | Compte de chèques postaux No. V 85

Inhaltsverzeichnis:

Förderung des Fremdenverkehrs — Schweizrische Luftverkehrspolitik — Schweiz. Fremdenverkehrsverband (S. 2) — Rechtsbuch für den Schweizer Hotelier — Marktmeldungen (S. 3) — Möglichkeiten zur Schaffung eines stabilen, quantitativ und qualitativ ausreichenden Kellnerstandes — Der Fremdenverkehr im Monat August (S. 4) — Schweizerwoche und Gasindustrialien — Hotelier-Verein Arosa — Kurzmeldungen: Auslandsnachrichten, Kleine Chronik, Verkehr, Automobilwesen, Fremdenstatistik usw. (Seiten 5 u. 6).

Förderung des Fremdenverkehrs

Begehren und Postulate der Hotellerie im Vergleich zu Österreich

(di) In der vorletzten Nummer ist in diesem Blatte Mitteilung gemacht worden von den neuen Fahrpreismässigkeiten der österreichischen Bundesbahnen und den auf das nächste Jahr erfolgenden Preissenkungen der Hotellerie Österreichs. Beides Massnahmen, darauf berechnet, im Wettbewerb mit andern Verkehrsländern neue Triumphe auszuspielen und dem Reisepublikum weitere Erleichterungen und Vergünstigungen zu bieten. Beides aber auch Anzeichen dafür, dass der Konkurrenzkampf im internationalen Fremdenverkehr eine neuerliche Verschärfung erfahren dürfte, zumal zu erwarten ist, dass Vorgehen Österreichs werde in andern Ländern ebenfalls Schule machen, insbesondere in den Ländern, die wegen ihrer Dumpingmassnahmen im Reiseverkehr schon bisher eine Sonderrolle spielten. Es liegen in diesen Tendenzen selbstverständlich ganz bestimmte Gefahren auch für den schweizerischen Fremdenverkehr; darum müssen wir unsererseits auf der Hut sein und alle Kräfte anspannen, um auch im verschärften Wettbewerb um den Reisegast konkurrenzfähig zu bleiben.

Die beiden oben erwähnten Tarif- und Preismassnahmen in unserem östlichen Nachbarland sind zweifellos ein Ausfluss der Enttäuschung der österreichischen Reiseverkehrskreise über das Ergebnis der diesjährigen Sommersaison, die vielfach nicht den Erwartungen zu Jahresanfang entsprach, weder in bezug auf die Frequenzen noch auf den eigentlichen Wirtschaftsertrag des Gastgewerbes, das namentlich Klage führt über einen starken Rückgang des Konsums, da die Hotelgäste sozusagen durchwegs ihren früheren Ausgabestandard wesentlich einschränkten. Eine Erscheinung übrigens, von der unser Schweizer Hotelgeschäft ebenfalls betroffen wurde. Hier wie dort ist denn auch die Lage im Gastgewerbe, soweit insbesondere das finanzielle Resultat der Saison in Frage steht, nach wie vor unbefriedigend. In Österreich offenbar noch unbefriedigender als in der Schweiz, welche Folgerung daraus abgeleitet werden darf, dass die dortige Hotellerie — kaum sind weitgehende Fahrpreismässigkeiten der Bahnen und die Preissenkung der Hotels erreicht — schon wieder mit neuen Postulaten und Begehren an die Öffentlichkeit tritt. So wird z. B. in der letzten Ausgabe der Fachzeitschrift „Das Gastgewerbe“, dem offiziellen Organ der Gast- und Schankgewerbe-Innung Österreichs, ein ganzer Strauss von Wünschen vorgelegt, die alle die schlechte Lage der dortigen Hotellerie dartun und daher auf eine Besserung der Situation im Reiseverkehr eingestellt sind, sowie den Beweis dafür erbringen, dass man in Krisen der Innung sich nicht länger mehr mit halben Massnahmen zufrieden geben, sondern auf Ganze gehen will. Wir nennen: das Begehren auf Einführung der Hotelgut-scheine unter behördlicher Mitarbeit sowie das Verlangen auf vermehrte Berücksichtigung der Interessen des Fremdenverkehrs bei den Handelsvertragsverhandlungen mit dem Ausland. Ferner — was nach dem kürzlichen weitgehenden Entgegen-

kommen der österr. Bundesbahnen direkt überraschend wirkt — das Postulat auf eine weitere Reduktion der Personentariife, namentlich der Grundtarife zwecks Belebung des Inlandsverkehrs, dann die Herabsetzung des Benzinpreises, die Beschränkung der Privatzimmervermietung durch entsprechend weitgehende Besteuerung und, als weiteres dringliches Begehren: Krediterleichterungen für die notleidenden Hotelbetriebe bzw. deren Entlastung durch Umwandlung von kurzfristigen in langfristige Schulden.

Wie aus diesem Wunschzettel erhellt, hat das österreichische Gastgewerbe ungefähr die gleichen Anliegen an die Öffentlichkeit bzw. an die Behörden wie die schweizerische Hotellerie. Dort wie hier ähnliche Sorgen und ähnliche Postulate zwecks Herbeiführung der seit langem ersehnten Besserung und Rettung aus der Krisennot, mit Entlastung vom Druck der in vielen Jahren schlechten Geschäftsganges aufgelaufenen Verpflichtungen. Unsere Hoteliers werden die Dringlichkeit der Wünsche ihrer österreichischen Kollegenschaft zweifellos verständnisvoll nachfühlen, wenn auch deren Realisierung sicherlich mit einer Verschärfung der Konkurrenz im internationalen Reiseverkehr verbunden sein wird.

Es ist ein Naturgesetz, dass man der Konkurrenz nie völlig enttrinnen kann, das gleiche Naturgesetz aber legt auch die Verpflichtung auf, ihr mit Mut und Energie entgegenzutreten. Im vorliegenden Falle will dies heissen, dass wir alles daran setzen müssen und wollen, konkurrenzfähig zu bleiben, für die Förderung des schweizerischen Fremdenverkehrs alle verfügbaren Kräfte und Mittel restlos heranzuziehen und einzusetzen. Seit langem liegt bei den massgebenden Stellen das Begehren des S.H.V. um Abbau der Normaltarife im Personenverkehr, unter Einschränkung der vielerlei Spezialbillette zu Ausnahmetaxen, welche letztere lediglich den Massenreisen Vorschub leisten, im gesamten betrachtet aber den Bahnen, da sie den ordentlichen individuellen Reiseverkehr beeinträchtigen, nur wenig Nutzen eintragen. Dieses Begehren auf Tarifabbau der Transportanstalten muss unsererseits weiterhin mit allem gebotenen Nachdruck aufrechterhalten und vertreten werden, auch wenn selbstverständlich nicht mit einer Fahrpreismässigung bis zu 60% wie in Österreich gerechnet werden kann.

Als mindestens ebenso wichtig aber ist für die schweizerische Hotellerie und alle andern mit dem Reiseverkehr in Berührung stehenden Wirtschaftskreise die rasche Lösung des Problems der Reorganisation und Vereinheitlichung der schweizerischen Verkehrserwerbungs anzusprechen. Diese Frage muss endlich unter Dach und Fach kommen, da eine weitere Verschiebung die Schweiz im Wettbewerb mit den Konkurrenzländern bedenklich ins Hintertreffen versetzen würde. An der heute in Bern beginnenden ausserordentlichen Delegiertenversammlung des S.H.V. wird diese äusserst

wichtige Angelegenheit erneut zur Behandlung gelangen. Die bezüglichen Anträge der Vereinsleitung zielen auf eine straffere Zentralisierung mit dem Zweck einer grosszügigeren Auslandspropaganda ab, und es darf daher mit der Zustimmung der Delegierten gerechnet werden. Darüber hinaus erwarten wir aber auch die nachdrückliche moralische und materielle Unterstützung des Vereinheitlichungsgedankens durch die zuständigen Behörden, deren Pflicht es uns

zu sein scheint, neben der weitgehenden Mitwirkung des Bundes auch die Mitarbeit der Kantone, der Transportanstalten und aller übrigen privaten Interessenten in die Wege zu leiten bzw. herbeizuführen. Der Fremdenverkehr ist, wie hier nicht mehr dargelegt zu werden braucht, von grösster Wichtigkeit für die Gesamtwirtschaft des Landes. Diese Bedeutung macht daher den Einsatz aller Kräfte zwecks Förderung des Reiseverkehrs zur gebietsweisen Pflicht aller Beteiligten!

Schweizer. Luftverkehrspolitik

Wenn wir heute das dichte Netz unserer europäischen Fluglinien überblicken, so können wir daraus entnehmen, dass sich dieses Netz im wesentlichen aus drei Kategorien von Strecken zusammensetzt: die sog. Welt- oder interkontinentalen Linien, die Kontinentallinien und die internen Kurzstrecken. Es sei nun hier dargelegt, wie sich die Schweiz auf Grund ihrer geographischen, technischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und Möglichkeiten in dieses Netz einzufigen hat.

Europa ist der Ausgangspunkt von Weltfluglinien nach vier Kontinenten: Afrika, Südamerika, Asien und Australien. Kopfstationen sind Southampton für die britischen Kurse nach Ägypten, Südafrika, Indien, Ostasien und Australien; Marseille bzw. Toulouse für die französischen Routen nach Syrien, Indochina, Zentralafrika, Madagaskar, Westafrika und Südamerika; Amsterdam für die niederländische Indienroute; Brüssel für die belgische Kongolinie und Frankfurt für den deutschen Südamerika-Postdienst. Zwischenlandungsplätze dieser Weltlinien in Europa sind Leipzig, Budapest, Athen, Marseille, Rom, Brindisi, sowie einige spanische Häfen. Die Schweiz wird von keiner dieser Weltlinien berührt, die — soweit sie nördlich unseres Landes ihre Kopfstation haben — das Alpenmassiv westlich und östlich umfliegen. Entgegen früher gehegten Hoffnungen darf es heute als ziemlich ausgeschlossen gelten, dass unser Land je Etappen- oder gar Kopfstation einer Weltlinie wird, denn der dauernd grösser werdende Aktionsradius der Flugzeuge bringt immer mehr die Tendenz zum Durchbruch, Zwischenlandungen möglichst auszuschalten. Bezeichnend hierfür waren die englischen Versuchsflüge, wobei die Strecke von Southampton nach Alexandria in Ägypten von über 3000 km Distanz in einem einzigen Fluge durchflog wurde. Als neue Kopfstationen des kommenden Europa-Nordamerikadienstes (neben Frankfurt für den wohl nur provisorisch eingestellten Zeppelinverkehr) stehen heute Foynes (Irland), Bordeaux und Lissabon zur Diskussion. Aus politischen sowie auch aus finanziellen Gründen dürfte es der Schweiz wohl kaum je möglich sein, sich an solchen Weltlinien aktiv zu beteiligen. Soweit es im Interesse unseres Exportes und der Fremdenindustrie liegt, wird sich die Schweiz lediglich darauf beschränken müssen, mit ihren Kontinentallinien gute Anschlüsse an die Kopf- und Etappenstationen solcher Weltlinien herzustellen.

Die eigentliche Domäne unseres schweizerischen Luftverkehrs liegt im Ausbau der Kontinentallinien, und auf diesem Gebiete sind in den letzten Jahren dank der Tatkraft unserer Swissair sehr bemerkenswerte Fortschritte erzielt worden. Die Einführung des Schnellverkehrs auf der Basis einer Reisegeschwindigkeit von ca. 240 bis 260 km/Std. führte dazu, dass von den

schweizerischen Hauptflughäfen die wichtigsten Zentren Europas, wie Paris, London, Amsterdam, Berlin, Prag, Wien usw. in einem halben Tage erreicht werden können. Günstige Flug- und Bahnschlüsse ermöglichen dem fremden Feriengast, sämtliche schweizerischen Kur- und Sportzentren am gleichen Tage noch zu erreichen, wodurch mindestens eine Nachtfahrt erspart oder ein ganzer Ferientag gewonnen wird. Wie im Weltverkehr, so ist man auch auf den Kontinentallinien immer mehr dazu übergegangen, möglichst grosse Strecken zwischenlandungslos zu durchfliegen. Der Verkehr ist damit nicht nur rascher, sondern der Betrieb auch rationeller geworden. Die dauernd steigende Passagierfrequenz und damit auch die ständig sich verbessernde finanzielle Situation der Fluggesellschaften, die ihrerseits wieder zu einer Entlastung des Staates von seinen Subventionsverpflichtungen führt, beweist die Richtigkeit dieser Politik. Nur ganz wenige Flughäfen unseres Landes sind auf Grund ihrer umfassenden technischen Einrichtungen und der wirtschaftlichen Bedeutung ihres Einzugsgebietes dazu aussersehen, Kopfstationen des Kontinentalverkehrs zu sein. Von solchen Kopfstationen 1. Ranges wird das Grossflugzeug seine kostbare Ladung in einem grossen Sprung möglichst weit nach einem anderen, wiederum erstklassig ausgestatteten Flughafen eines hervorragenden Zentrums zu bringen haben. Technische Konzentration in der Bodenorganisation und Höchstleistung im Betriebe sind erste Voraussetzungen für die Sicherheit und Regelmässigkeit eines der ganzen Volkswirtschaft dienenden Luftverkehrs. Beispiele dieser Art von Strecken sind Zürich-Basel-London, Zürich-Wien, Zürich-Prag, Genf-Paris usw. Frequenztechnisch macht sich aber immer noch störend bemerkbar, dass auf wichtigen Linien wie Zürich-Wien, Zürich-Paris usw. der Verkehr während des Winterhalbjahres vollständig eingestellt ist. Die Bestrebungen zum Ausbau des schweizerischen Flugnetzes müssen deshalb in nächster Zeit vorerst dahin gehen, den ganzjährigen Betrieb auch auf diesen Strecken zu ermöglichen.

Die dritte Kategorie der Fluglinien sind diejenigen, die den Kurzstrecken- und den internen Verkehr zu besorgen haben. Sie haben die Aufgabe, weitere Zentren, vornehmlich solche touristischer Natur, an die Kopfstationen des Kontinentalverkehrs möglichst rationell anzuschliessen. Die besonderen topographischen Verhältnisse der Schweiz werden es aber angezeigt erscheinen lassen, die Lösung dieser Aufgabe teils dem Luftverkehr, teils der Schiene oder Strasse zu überlassen. Diese Zentren, soweit sie im schweizerischen Mittelland oder vor der Gebirgsszone liegen, lassen sich in der guten Jahreszeit durch einen Luftverkehr an die Kopfstationen anschliessen. Dabei ist in jedem Einzelfall genau zu prüfen, ob der damit erzielte Zeitgewinn in einem vernünftigen Verhältnis zum finanziellen Aufwand

steht. Unter Umständen kann auf solchen Kurzstrecken der Schnelltriebwagen, der Leichtschneidzug oder der Autocar mit grösserem Vorteil diesen Zubringerdienst sichern. Die Bodenverkehrsmittel dürften vor allem für den Anschluss unserer im Gebirge liegenden Kur- und Sportzentren in Frage kommen. Wenn man den gewaltigen technischen Aufwand kennt, der heute von Seiten der modernen Flughäfen gemacht werden muss, um Start und Landung der schon über 10 Tonnen schweren Grossflugzeuge bei allen Witterungsverhältnissen und in jeder Jahreszeit zu sichern, so wird man ohne weiteres begreifen, dass eine

Verlängerung der Kontinentallinien in die Gebirgszone hinein praktisch gar nicht durchführbar ist. Ein Bedarfs-Luftverkehr mit kleinen Flugzeugen bei guter Witterung ist hingegen möglich. Doch ist nicht zu vergessen, dass die überwiegende Mehrzahl unserer Feriengäste unbedingt noch am gleichen Tage am Endziel der Reise einzutreffen wünscht und dies wird — wie der Winterbetrieb auf der Linie London-Zürich überzeugend bewiesen hat — nur durch ein enges Zusammenwirken von Luft- und Bahnverkehr zu erreichen sein.

Dr. W. D.

Schweizerischer Fremdenverkehrsverband

Generalversammlung vom 23./24. Oktober 1937 in Basel

Die Generalversammlung des S.F.V. führte am letzten Samstag/Sonntag eine grosse Zahl von Verkehrswirtschaftlern aus allen Landesgebieten nach der alten Rheinstadt, um hier am Eingangstor des internationalen Reise- und Warenverkehrs nach dem Schweizerland wichtigste Fragen unseres Verkehrswezens zu beraten. Die Tagung wurde eingeleitet durch einen Vortragsabend über aktuelle Verkehrsfragen, der am Samstagabend im Grossratsaal unter Leitung des ersten Vizepräsidenten des Verbandes, Herrn Hotelier Leo Meisser aus Klosters, stattfand, welcher in seiner Eröffnungsrede einen voll besetzten Saal von Besuchern, darunter auch prominente Vertreter der Basler Handelswelt, begrüssen konnte und anschliessend in kurzen Worten die Ziele und bisherigen Leistungen des S.F.V. im Dienste des Reiseverkehrs skizzierte. — Als erster Vortragsredner hielt hierauf Verbandspräsident Nationalrat Dr. M. Gafner, Präsident der nationalrätlichen Kommission für die Sanierung der S.B.B., das Hauptreferat des Abends über die

Sanierung der Schweizerischen Bundesbahnen.

Referent wies dabei einleitend auf die Tatsache hin, dass trotz der steigenden Wirtschaftsjunktur und trotz der eingetretenen Verkehrsbelegung heute eine durchgreifende Hilfe an die Bundesbahnen gleich dringlich sei wie im Moment des Erlasses der bundesrätlichen Botschaft vom Monat November letzten Jahres. Nach eingehender Orientierung über die Schuldenlast und über die verschiedenen Ursachen der Verschuldung der S.B.B. zeichnete Dr. Gafner in klaren und grundlegenden Gedankengängen sodann die Richtlinien der nach der Ansicht massgebender Kreise und nach dem Ergebnis der bisherigen Beratungen der Nationalratskommission für die kommende Sanierung und Reorganisation ausschlaggebend sein dürften. Nach der finanziellen Seite hin ist vor allem eine Bilanzbereinigung mit Löschung der Nonvaleurs, vermehrten Abschreibungen, Beschränkung der Bausubstanz sowie einem zweckmässigeren Kapitalaufbau und der Befreiung eines besonderen Dotationskapitals erforderlich. Nach der organisatorischen Seite aber muss der Verwaltungsapparat einfacher und geschmeidiger gestaltet sowie den Erfordernissen wirtschaftlicher Betriebsführung durch klarere Ausscheidung der Kompetenzen der politischen und der Bahnbehörden, durch die Änderung des Personalstatuts sowie durch die Aufstellung einer elastischen Besoldungsordnung besser angepasst werden. Desgleichen wird die Revision der Verhältnisse der Pensions- und Hilfskassen nicht länger verschoben, sondern in die Sanierung einbezogen werden müssen. Diesbezüglich liegt zurzeit ein Verständigungsvorschlag des Referenten zur Prüfung beim Bundesrat. Nach dem Kommissionsentscheid über diesen Punkt wird die Vorlage dann für den Nationalrat verhandlungsfähig sein. Zufolge ihrer Auswirkung auf den Haushalt der Eidgenossenschaft sowie zufolge der schweren Opfer, die sie seitens des Schweizer Volkes voraussetzt, wird die Vorlage das Parlament vor eine schwere Aufgabe und Entscheidung stellen, wobei es sich wird zeigen müssen, ob unsere Demokratie noch fähig ist, im Widerstreit der Interessen die Lösung zu finden, die dem Gesamtwohl des Volkes am zweckmässigsten entspricht.

Der Sanierung der Privatbahnen

war das zweite Referat von Prof. Dr. Volmar, Direktor der Berner Alpenbahn-Gesellschaft, gewidmet, der zunächst die Gründe darlegte, die eine Beteiligung des Bundes an dieser Sanierungsaktion rechtfertigen. Er beleuchtete dabei in ausführlichen Darlegungen die schweizerische Eisenbahnpolitik, deren Entwicklung und Bedeutung seit dem Jahre 1852 nach der Ablehnung des Staatsbahnsystems, der Initiative von Kantonen und Privaten anheimgestellt war. Auch nach dem Übergang zum Staatsbahnsystem blieb der Bund bei der Verstaatlichung der fünf Hauptbahnen stehen, während die übrige Erweiterung des Bahnnetzes nach wie vor den Kantonen überlassen wurde. Dadurch wurde der Bund finanziell wesentlich entlastet, während verschiedene Kantone und deren Bürger enorme Lasten auf sich nehmen mussten. Die dadurch heraufbeschorene höchst ungleiche Verteilung der Eisenbahnlasten soll nun durch Mitwirkung des Bundes bei der Sanierung der Privatbahnen im Sinne einer gewissen Entlastung der fraglichen Kantone korrigiert werden. Da indessen nur eine ausreichende und grundlegende Sanierung das gesteckte Ziel erreichen lassen und vor Rückschlägen in eventuellen späteren Krisenzeiten bewahren dürfte, sollte an dem von Bundesrat vorgeschlagenen Betrag von 150 Millionen Franken, der im Vergleich zu den für die Sanierung der S.B.B. aufzubringenden Mitteln nicht als überstreckt bezeichnet werden kann, festgehalten werden. Der Vortragende vertrat denn auch die Auffassung, dass das genannte Opfer im Interesse einer gleichen Behandlung aller Landesgebieten gebracht werden müsse, zumal es sich dabei um

einen Akt eidgenössischer Solidarität handle.

Der dritte Referent, Dr. Ing. R. Zehnder, Direktor der Montreux-Oberland-Bahn, sprach sodann über den

Entwurf zum neuen Eisenbahngesetz.

In einem längeren historischen Rückblick orientierte er einleitend über die Schaffung und den vielseitigen Aufgabenkreis des Eisenbahngesetzes von Jahre 1872. Wäre jenes Gesetzeswerk infolge der Gründlichkeit, der Grosszügigkeit und des Weitblicks seiner Schöpfer auch heute noch zum Grossteil als klassisch bezeichnet werden dürfte, so habe sich aber doch in den seither verflossenen sechs Jahrzehnten die dringende Notwendigkeit einer Überprüfung und Neubearbeitung herausgestellt. Eine erste Etappe im Sinne der Revision seiner Bestimmungen bilde die Entscheidung der vom Eidg. Post- und Eisenbahndepartement eingesetzten fachmännischen Kommission, dessen einzelne Artikel (Begriff des Eisenbahnen, Konzessionserteilung, Verstaatlichung, Tarifpolitik, Besteuerung usw.) vom Referenten unter Anbringung entsprechender Kritik näher beleuchtet wurden.

Über die Lage des schweizerischen Fremdenverkehrs

referierte hierauf Dr. H. Seiler, Zentralpräsident des S.H.V. Nach einem Überblick über die Entwicklung des Fremdenverkehrs seit den Vorkriegsjahren charakterisierte der Vortragende die Lage der heute vorliegenden, leider noch nicht vollständig abgeschlossenen statistischen Erhebungen der letzten Sommersaison die durch den Wiederaufstieg der Weltwirtschaft und die Abwertung des Schweizerfrankens eingetretene Wiederbelebung des Fremdenverkehrs, deren Ergebnisse jedoch im Vergleich zu den Frequenzzahlen der Vorkriegsjahre immer noch ziemlich bescheiden genannt werden müssen. Die Lage des Fremdenverkehrs kann auch nach dem hinter uns liegenden Jahr, das für die Hotellerie ein Jahr der Ermutigung war, noch nicht als befriedigend angesprochen werden, was sich u. a. auch darin zeigt, dass die Aktienwerte der Hotellerie an den Börsen noch keine nennenswerte Erhöhung erfahren haben. Allerdings dauert in der ganzen Welt die neugeweckte Reiselust, das Bedürfnis nach vermehrtem Kontakt mit andern Völkern weiterhin an; aber die Einreise in die Schweiz ist vom Osten, vom Norden und bedauerlicherweise auch vom Süden her noch immer stark gehemmt. Insbesondere erscheint uns die Haltung von Italien direkt rätselhaft: gerade dasjenige Land, das von den Schweizern stetsfort in so grosser Zahl besucht wird und in dem aus höchstem Munde von den guten Beziehungen zur Schweiz gesprochen wird, legt der Ausreise seiner Angehörigen in unser Land die grössten Schwierigkeiten in den Weg. Angesichts derartigen Verhältnisse wird man deshalb gut daran tun, in der Beurteilung der Zukunft unseres Reiseverkehrs grösste Vorsicht walten zu lassen.

Hinsichtlich der zukünftigen Förderung und Hebung des Fremdenverkehrs führte Referent sodann aus, in erster Linie sei eine vermehrte und intensivere Propaganda für die Schweiz notwendig. Es befindet sich gegenwärtig ein Projekt des Eidg. Amtes für Verkehr im Stadium, durch dessen Verwirklichung ein Instrument für die ausgiebige Auslandswerbung zugunsten des schweizerischen Tourismus in die Hand gegeben würde. Vor allem hofft die Hotellerie aber auch auf ein besseres Verständnis von Seiten des Volkes und der Behörden. Die Hotellerie ist nie für eine Absperrung unseres Landes gegenüber den Nachbarstaaten eingetreten; es ist für sie daher mit einer gewissen Bitterkeit verbunden, wenn sie sehen muss, wie die Schweizer ihre Ferien mit Vorliebe in jenen Ländern verbringen, die ihr gegenüber kein Gegenrecht halten. Die Hotellerie ist sich ihrer Solidaritätspflicht gegenüber unserem Lande, dessen Leute sie anstellt und dessen Produkte sie kauft, sehr wohl bewusst und darf daher auch erwarten, dass im Hinblick auf die Opfer, die sie für die schweizerische Volkswirtschaft auf sich nimmt, ihren Interessen von der Bevölkerung ebenfalls vermehrte Rücksicht und vermehrtes Verständnis entgegengebracht wird, ein Wunsch, der sich übrigens auch an die Behörden richtet. — Weiter erinnerte Referent an das alte Postulat der Hotellerie betreffend die Kursalspiele, ohne deren Einnahmen gewisse Fremdenzentren unseres Landes ihre Ausgaben und ihre Leistungen im Interesse der Anziehung der Fremden auf die Dauer nicht mehr aufrecht erhalten können. Angesichts der grossen volkswirtschaftlichen Interessen, die mit dem Fremdenverkehr verbunden sind, angesichts seiner Bedeutung für die direkte und indirekte Arbeitsbeschaffung, den Absatz unserer Landesprodukte und die Exportindustrie, sollten daher die Behörden sowohl wie das Volk dem Reiseverkehr vermehrtes Wohlwollen entgegenbringen. Tritt aber in dieser Beziehung wirklich ein Wandel zum Besseren ein, so darf mit den andern Reiseverkehrskreisen auch das Gastgewerbe der Zu-

Rechtsbuch für den Schweizer Hotelier

Im Auftrage des Schweizer Hotelier-Vereins verfasst von Dr. B. Feuer-senger, Rechtsanwalt in Basel.

II. neubearbeitete Auflage. — Abgabepreis Fr. 8.—; für Mitglieder des S.H.V. Fr. 5.—. — Zu beziehen beim Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Gartenstrasse 46, Basel.

Das vor 23 Jahren durch den S.H.V. herausgegebene Rechtsbuch für den Schweizer Hotelier ist soeben in revidierter, vom gleichen Verfasser neubearbeiteter zweiter Auflage erschienen.

Zufolge der vielfachen Ergänzungen und Erweiterungen, bedingt durch die Revision des Obligationenrechtes, durch die starke Zunahme des Unterlagenmaterials, sowie die seither durch die Bundesgesetzgebung und auf dem Verordnungswege geschaffenen neuen Bestimmungen, ist das Werk von rund 300 Seiten der ersten Edition auf fast den doppelten Umfang angewachsen und präsentiert sich heute als stattlicher Band von 560 Druckseiten.

Das Buch fasst die gesetzlichen Vorschriften zusammen, die auf das Gastgewerbe bzw. auf die Ausübung des Hotelierberufes in der Schweiz Bezug haben und dürfte dadurch seiner Bestimmung, den Schweizer Hotelier in die seinen Berufsstand speziell berührende Rechtssphäre in zweckmässiger und grundlegender Form einzuführen, vollkommen gerecht werden, sowie ihm ein willkommener Berater sein in allen beruflichen Rechtsfragen, den er bei Differenzen mit den Gästen, dem Personal usw. sicher gerne zur Konsultation und zum Ratschlag heranziehen wird. Dies umso mehr, als in dem Werk das Ergebnis der jüngsten Revision des Obligationenrechtes und die neuere bundesgerichtliche Spruchliteratur ebenfalls Berücksichtigung fanden.

Wir empfehlen unsern Mitgliedern daher das neue Rechtsbuch zur Anschaffung, in der Gewissheit, dass es ihnen als objektiver Wegweiser auch in jenen Fällen dienen wird, in denen zur Austragung von Rechtsstreitigkeiten ein Anwalt beigezogen werden muss.

Zur Orientierung der Mitgliedschaft über die Gesamtheit des im revidierten Rechtsbuch für den Schweizer Hotelier behandelten reichen Stoffes geben wir im Nachstehenden, abschnittsweise aufgeführt, eine kurze Inhaltsangabe des Werkes:

Erster Abschnitt: Das Hotel.

- A. Was ist Hotel?
- B. Übernahme, Unterhalt und Aufgabe des Hotels.
 - I. Die dinglichen Rechte.
 - II. Erwerb des Eigentums.
 - III. Die Pacht.

Zweiter Abschnitt: Der Hotelier.

- A. Wer ist Hotelier?
- B. Der Geschäftsinhaber.
 - I. Hotelbetrieb durch eine Einzelperson.
 - II. Geschäftsbetrieb durch Personennmehrheiten.
 - III. Vereine.
- C. Rechtsbeziehungen zwischen Hotelier und Gast.
 - I. Mangel eines Spezialgesetzes; Geschichtlicher Rückblick.
 - II. Die Bestimmungen der Internationalen Hotel-Ordnung (I.H.O.) und der Schweizer Hotelführer.
 - III. Vertrag über Beherbergung und Verpflegung.
 - IV. Haftung des Hoteliers gegenüber dem Gaste.
 - V. Rückbehaltungsrecht des Hoteliers.
- D. Rechtsverhältnisse zwischen Hotelier und Hotelpersonal.
 - I. Allgemeines.
 - II. Der Dienstvertrag.

Dritter Abschnitt: Der Geschäftsbetrieb.

- A. Der Hotelbetrieb und der Wirtschaftsbetrieb in öffentlich-rechtlicher Beziehung.
- B. Hotelname und Firma.
- C. Der kaufmännische Betrieb.
- D. Rechtsregeln aus dem Forderungsrecht.
 - I. Die Obligation.
 - II. Das Vertragsrecht.
 - III. Besondere Verhältnisse bei Obligationen.
 - IV. Forderungsabtretung und Schuldübernahme.
 - V. Dingliche Rechte an beweglichen Sachen.
 - VI. Unerlaubte Handlungen.
 - VII. Ungerechtfertigte Bereicherung.
 - VIII. Einzelne Vertragsverhältnisse.
 - IX. Wertpapiere.

Anhang mit verschiedenen Gutachten betr. Verpfändung von Hotelmobiliar, betr. Entschädigungspflicht des Gastes bei Nichtbezug bestellter Zimmer usw., mit Verträgen des S.H.V. mit andern Organisationen, sowie mit Gesetzen und Verordnungen: Trinkgeldgesetz für das schweizer. Gastgewerbe, Bundesgesetz über die wöchentliche Ruhezeit usw. usw.

kunft mit der Hoffnung entgegenblicken, die Besserung der Verhältnisse werde anhalten und damit der schweizerischen Hotellerie ermöglicht werden, ihre hochwichtige Rolle in unserm Wirtschaftsleben weiterhin erfolgreich und zum Nutzen der Gesamtheit zu spielen.

Mit dem besten Dank an die Referenten konnte hierauf der Vorsitzende um 22 1/2 Uhr den Vortragsabend schliessen.

Die Delegiertenversammlung vom Sonntag, den 24. Oktober.

Unter der flotten Leitung von Nationalrat Dr. M. Gafner fand dann am Sonntagmorgen im Hotel Drei Könige die ordentliche Generalversammlung statt. Nach Begrüssung der Gäste gab der Vorsitzende in seiner Eröffnungsansprache der Genugtuung über die im laufenden Jahre festgestellte wesentliche Erhöhung der Zahl der fremden Touristen Ausdruck, warnte jedoch gleichzeitig die Öffentlichkeit davor, aus dieser Tatsache allzu optimistische Schlussfolgerungen zu ziehen. Die in den sieben mageren Jahren verursachten Schäden könnten nicht so rasch wieder gutgemacht werden. Dazu benötige es guter Einnahmen während mehreren Jahren. Im weitem Verlauf seiner Rede berührte Herr Nationalrat Gafner die noch der Lösung harrenden Probleme des schweizerischen Fremdenverkehrs, darunter die Verbilligung der Eisenbahntarife, welche in Verbindung mit der Sanierung kommen müsse, und die Regelung des Reiseverkehrs aus unter Devisenkontrolle stehenden Ländern. Dabei legte er Gewicht darauf, dass in Zukunft bei Abschluss von Clearingabkommen in jedem einzelnen Fall besondere Vereinbarungen über den Reiseverkehr getroffen werden. Nach den Erfahrungen mit Italien ist dies doppelt notwendig.

In rascher Folge wurden nun die Traktanden der Versammlung erledigt und in oppositionsloser Zustimmung Jahresbericht und -Rechnung, welche bei Fr. 39220.60 Einnahmen und Fr. 33978.00 Ausgaben mit einem Betriebsüberschuss von Fr. 5242.51 abschliesst, genehmigt. Ebenso wurde ohne Widerspruch dem Voranschlag zugestimmt. An Stelle des wegen Arbeitsüberlastung und aus Altersrücksichten demissionierenden Herrn Stadtpräsidenten Dr. Zimmerli, ernannt wurde Herr Nationalrat Dr. L. F. Meyer-Luzern, in den Vorstand gewählt und der letztere durch Hinzunahme von Herrn Direktor Kradofer vom Eidgenössischen Amt für Verkehr in glücklicher Weise ergänzt. Als Rechnungsrevisor beliebten die bisherigen Herren A. Siegenthaler, Zug, und V. Wiedemann-Hauser, Luzern. Unter Diversen liess sich der Vorstand einen Antrag betreffend die Erstellung und den Unterhalt von

Höhenwegen zur näheren Prüfung überweisen. Sodann fasste die Versammlung zuhanden des Bundesrates folgende

Resolution:

Die in Basel tagende Generalversammlung des Schweizerischen Fremdenverkehrsverbandes möchte die Aufmerksamkeit des Bundesrates wiederholt auf die sehr unbefriedigende Gestaltung des Reiseverkehrs aus gewissen Ländern mit gebundenem Zahlungsverkehr, vor allem aus Italien und den Ländern des europäischen Ostens, lenken. Sie erachtet eine Verbesserung als dringend geboten und auch möglich durch den Abschluss von bestimmt umrissenen und ins einzelne gehenden Reiseverkehrsabkommen, in denen, wenn immer möglich, ein festes Reiseverkehrskontingent für einen bestimmten Zeitraum angesetzt wird. Wo ein Clearingvertrag besteht, ist der Reiseverkehr einzubeziehen. Dies gilt namentlich im Verkehr mit Italien, der sich nach wie vor auf einem unerträglichen Tiefstand bewegt, während die Ausreise schweizerischer Feriengäste andauernd ein Vielfaches davon erreicht. Auch von der bevorstehenden allfälligen Erneuerung des Clearingvertrages mit Rumänien erwartet der Reiseverkehr angesichts der günstigen handelspolitischen Situation gegenüber diesem Lande eine bessere Berücksichtigung seiner Belange, als sie heute besteht.

Damit war die Traktandenliste erschöpft und die Versammlung konnte nach kaum einstündiger Dauer geschlossen werden.

Am anschliessenden Bankett sprachen die Herren Dr. Gafner, Regierungsrat Wenk, Herr Stamm, Präsident der Automobilsektion bei Basel, Herr Stiffler-Vetsch (Davos) und alt-Nationalrat Dr. Meuli.



Proben und Preisliste zu Diensten

Möglichkeiten zur Schaffung eines stabilen, quantitativ und qualitativ ausreichenden schweizerischen Kellnerstandes

Referat von Herrn H. Schmid, Direktor des Bellevue Palace Hotels in Bern, am 1. Schweizer. Kellnertag vom 8. Oktober 1937 in Olten

Allgemeines.

Es ist für uns alle klar, dass wir gegenwärtig im Schweiz. Gastwirtschaftswesen vor einer eigentlichen Kellnerfrage stehen. Wenn sich die Konjunktur, was wir alle hoffen, im Schweiz. Fremdenverkehr weiterhin noch etwas bessert, dann dürfte sich das Dilemma, in welchem wir uns heute befinden, in einen fast unhaltbaren Zustand auswirken. Es sind sicher viele tiefe Gründe — die man heute hier nicht so ohne weiteres feststellen und behandeln kann — die uns in den letzten Jahren in diese Situation hinein gebracht haben. Sicher ist jedoch, dass wir vor einer Neuordnung der Dinge im Kellnerberuf und dessen Rekrutierung stehen. Denken wir nur etwas an die Jahre vor dem Krieg zurück, damals hatten wir in unseren Hotels und Gaststätten sozusagen nur französische Brigaden, sehr oft auch deutsche und italienische Chefs und Köche; wir hatten damals viel zu wenig eigene Köche. Das Köche-Problem ist dann, weil dies eben fast von einem Tag auf den andern getan werden musste, von allen schnell und auch richtig erfasst worden. Heute besitzen wir in der Schweiz ein reichhaltiges, welches in Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit sinegleichen sucht! Unsere Köche konnten damals, sobald es im Fremdenverkehr wieder etwas besser ging, nach und nach in die Fusstapfen ihrer ausländischen Kollegen und in die neugeschaffenen Möglichkeiten eintreten.

Wie so ganz anders verhält es sich nun heute bei den Kellnern. Der Kellnerberuf ist — ohne natürlich verallgemeinern zu wollen — zu sehr ein Beruf für Leute, die auf dem einen oder andern Gebiet es bereits haben. Er wurde neben der heute immerhin noch verhältnismässig grossen Anzahl tüchtiger und zielbewusster Kellner weiterhin oft ein Reservoir für allerhand Leute. Im Gegensatz zu Deutschland, Italien, Österreich usw. hat der Kellner in der Schweiz zu wenig Freizügigkeit, d. h. wenn er im Herbst oder Frühling von der Saison zurückkommt, wird er nicht wie in den uns umgebenden Ländern von den Gross-Restaurants der Städte absorbiert, nein, er wartet auf einen längerer Arbeitsunterbruch und Arbeitslosigkeit. Der Kellnerberuf konnte insbesondere in den letzten Jahren nicht immer ausreichende Verdienstmöglichkeiten zeitigen. Leute, die sich hierfür auch sehr gut geeignet hätten, sind in andere Berufe abgewandert; viele haben umgesteckt und sind Polizist, Briefträger, Grenzschützer oder sonst irgendetwas geworden. Viele haben auch irgendein eigenes Geschäft mit mehr oder weniger Erfolg übernommen. Wir sehen also, dass ausreichende Verdienstmöglichkeiten für alle tatsächlich in den letzten Jahren nicht mehr bestanden; Berufsberatungsstellen raten heute noch eher ab, den Kellnerberuf zu ergründen und zum Teil auch mit Recht. Der Kellnerberuf wird als Erwerb auch hinsichtlich Ansehen von der breiten Öffentlichkeit immer noch fast als Angelegenheit zweiter Güte angesehen. Diesem Zustand sollte baldmöglichst abgeholfen werden.

Es hat keinen Zweck, uns nun länger in der Vergangenheit aufzuhalten, wir wollen lieber an die Probleme der Zukunft, an die Neu-Rekrutierung des Schweizer Kellners und an die Konsolidierung der Basis herantreten. Ich unterscheide, um da anzukommen, vor wir ankommen müssen: 4 Punkte, nämlich:

1. Rekrutierung und sorgfältige Auslese;
2. Kellner oder Serviertochter;
3. Kellner als Beruf — sein Arbeitsgebiet;
4. Theoretische und praktische Ausbildung.

1. Rekrutierung und sorgfältige Auslese.

Eine Aufteilung der verschiedenen Punkte ist etwas schwierig, indem der eine die andern voraussetzt. Wir sind sicher alle darin einig und überzeugt, dass dem Kellner der Zukunft ausreichendere Verdienstmöglichkeiten und somit Arbeit geschaffen werden muss, denn ohne gründliche Lösung dieses Problems wird es uns nie möglich sein, einen besseren, zuverlässigeren und auch ausreichenderen Kellnerstand heranzuziehen. Zuerst sollten wir durch die Presse bekannt geben, sobald wir einmal so weit sind, dass im Schweiz. Gastwirtschaftswesen bezüglich dem Kellnerberuf, von Arbeitgeber und Arbeitnehmer veranlasst, eine vollkommen Neuordnung Platz gegriffen habe. Gegenüber früher müssten wir hervorheben, dass in Zukunft der Kellnerberuf mehr als bis heute ein Beruf mit Zukunftsmöglichkeiten sei. Die Kellner der Zukunft würden demzufolge in vermehrter Masse ein wertvolles Glied im Rahmen der Hotellerie und des Gastwirtschaftswesens im allgemeinen werden, indem von nun an die Auslese um die Ausbildung eines viel gründlicheren sein werde als früher und dass somit die Hotellerie dieser für den guten Namen des Schweiz. Gastwirtschaftswesens eminent wichtigen Frage eine ganz spezielle Aufmerksamkeit schenke. Auch die Berufsberatungsstellen werden sich dann sicher unserer Frage sofort mit Interesse annehmen und sobald sie über die Neu-Orientierung genügend aufgeklärt sind und sie festgestellt haben, werden sie sie unterstützen. Eine bessere Rekrutierung und Auslese fängt jedoch schon in der Familie an, dort am Elternstisch, wo die Zukunftsprobleme und Möglichkeiten der Kinder besprochen werden. Dieses ist wohl einer der wichtigsten Punkte in unserem zukünftigen Vorgehen.

2. Kellner oder Serviertochter.

Im Jahre 1914, damals als die Wehrmänner einrücken mussten, waren wir alle froh, dass die Tochter, die Frau vielerorts sofort in die Fusstapfen des Mannes treten konnte. Nach einer gewissen Übergangszeit hatten sich alle bald in die neue Aufgabe eingelebt. Eine Frau begreift sehr oft ja auch rascher als ein Mann, besonders wenn sie sich in einem jungen Alter befindet. Die Frau hat während dem Krieg,

volkswirtschaftlich und politisch gesprochen, eine grosse Mission erfüllt; sie kann sicher sein, dass ihre Tätigkeit später auch vom Chronist voll und ganz gewürdigt wird. Trotzdem ist heute der Moment gekommen, wo wir uns doch wieder etwas umstellen, zum Teil rückstellen sollten, und wir sind sicher alle einig, dass die Frau in vermehrter Masse wieder auf ihre hohe Rolle als Frau und Mutter vorbereitet werden sollte. In vielen Fällen hat die Tochter und die junge Frau von heute gerade für diese Aufgabe eigentlich nicht restlos immer das notwendige Interesse. Wir dürfen deshalb nicht verwundern, wenn es in vielen Ehen und auch in vielen Familien nicht so aussieht, wie es eigentlich aussehen sollte. Wenn generell und überall für diese eminent wichtige Frage mehr Interesse aufgebracht werden könnte, so würde es in Gemeinde und Staat bald wieder anders aussehen. Wenn die Frau wieder in vermehrter Masse ihrer hohen Bestimmung näher gebracht werden könnte, fast ausschliesslich den häuslichen Herd zu betreten, so würde insbesondere das ganze Arbeitslosenproblem in der Schweiz anders dastehen. Sicher gibt es immer Ausnahmen, solche werden nie zu umgehen sein. Sehr oft müssen Frauen und Töchter nun eben verdienen, man kann ihnen dies nicht verargen, noch weniger verbieten. Ich will das Frauen-Element vom Service ja nicht etwa verdrängen, ich verdränge den Kellner der Zukunft nur mehr Tätigkeitsfeld.

In der Schweiz hat man sich von jeher daran gewöhnt, Töchter und Frauen in den Gaststätten im Service zu finden, man erwartet es so; es muss aber doch gesagt sein, dass unser Bürger, sobald er die nötige Aufklärung bekommt, sich wenigstens mit einer Teil-Umstellung sofort abfinden würde.

Dass in Zukunft dem gründlich ausgebildeten Kellner als seinem Lebensberuf etwas mehr Bewegungsfreiheit, Möglichkeiten und Aussicht auf ein besseres Dasein geschaffen werden müssen, steht fest. Ich bin mir bewusst; ich streife hier ein ausserordentlich heikles Problem. Was man aber in andern Ländern schon längstens getan hat, sollte sich doch auch bei uns langsam als noch zu lösende Aufgabe präsentieren. Es ist nun einmal vollkommen unwürdig, dass der Mann arbeitslos sein muss und stempeln geht, eventuell sogar den Haushalt führen muss, währenddem seine Frau dem Erwerb nachgeht, weil es ihr unter den obwaltenden Umständen eher möglich ist, ihren Verdienst zu finden. Dass solche Zustände für uns als ein sofort zu lösendes Problem dastehen, muss uns allen klar sein. Auch müsste man uns mit der Zeit bezüglich Nachziehen von Kellnern einen Vorwurf machen, indem, sobald das Geschäft etwas anzieht, wir unseren Mehrbedarf an solchen sofort wieder aus dem Ausland beziehen müssten.

3. Kellner als Beruf — sein Arbeitsgebiet.

Ein Grund, warum man meinen Plänen nicht so ohne weiteres zustimmen wird und darf, ist wohl: weil man in Arbeitnehmerkreisen sich eventuell dahingehend einstellt, die Arbeitszeit in absehbarer Zeit möglichst zu kürzen, zu reduzieren. Die Frau oder der Serviertochter ist weiterhin nun auch ohne Beruf, neben dem Service etwas Nebenarbeiten zu übernehmen, als der fachlich ausgebildete Berufskellner. Auf diesem Punkt würde die Hotellerie noch etwas mehr Verständnis des Kellners erwarten. Gerade die Arbeitszeit ist ein grosses Problem, welches sich nun einmal nicht so ohne weiteres über das Knie brechen lässt. Die Arbeit in der Hotellerie, gemeint ist dabei auch diejenige der Kellner, ist nicht zu vergleichen mit einer Fabrik oder mit irgendeinem Gewerbe, wo der Arbeitende kontinuierlich und selbst überwacht an der Arbeit steht oder sitzt.

Wir haben weiter auch heute ein bereitetes Zeugnis, wie es in den Ländern aussieht, wo man in Sachen Arbeitsstunden viel zu weit gegangen ist. Es herrschen dort Zustände, die weder im Interesse von Arbeitgeber noch von Arbeitnehmer sind. Es ist ganz klar, dass wir als modern eingestellte Berufsleute an einem gesunden Fortschritt Interesse haben und ihn unterstützen; es fassen aber auch die Einstellungen und Wünsche auf, die uns etwas beunruhigen.

Unser Gastwirtschaftswesen steht materiell immer noch ausserordentlich schwach da, man soll sich diesbezüglich keinen Illusionen hingeben. Die Arbeitszeit in unsern Gaststätten lässt sich nun einmal nicht organisieren wie in einer Fabrik. Die meisten von uns allen haben die verschiedenen Sparten der Hotellerie durchgemacht, wir wissen Bescheid, und insbesondere wissen wir, was unter den heutigen Umständen noch ertragen können und was nicht. Es soll auch in Zukunft so bleiben, dass jeder tüchtige Kellner nach vorwärts strebt und dass es dem Tüchtigen einmal möglich sein soll wie früher, sich mit Erfolg und ohne grosses Risiko selber zu etablieren. Wenn der Kellner sich seine Zukunft so ansieht und er sie sich so zum Ziele macht, so werden wir als Arbeitgeber vor gewissen Überlegungen in der Tat stehen, denn mit der Rekrutierung spielt auch das Reservoir, aus welchem die zukünftigen Kellner in vermehrter Masse geholt werden sollen, eine grosse Rolle.

Kellner, welche keine Kinderstube hinter sich haben und welche nicht im sparsamen Geist der Familie erzogen worden sind, taugen nichts für die Hotellerie. Wir und ihre Arbeitskollegen können sie aus vielen Gründen nicht brauchen. Gerade sie sind es, die dem Namen des Kellners viel geschadet haben und schuld daran sind, dass viele junge Leute irgend etwas unternehmen und nicht den Kellnerberuf erlernen. In Zukunft soll auch hier gesagt sein, dass Arbeit adelt und, in Anerkennung unserer immer noch in grosser Anzahl stehenden sehr guten Kellner, dass es im Leben zuerst darauf ankommt, wie man seinen Beruf erlernt hat und ihn ausübt. Aus diesen Gründen sollte jeder Kellner in Zukunft so etwas wie Spezialist sein und wenn er sich als solcher ausgebildet und aufgeführt und uns mit Interesse unter-

Marktmeldungen

DER WIRTSCHAFTLICHEN BERATUNGSSTELLE S.H.V.

I. Gemüsemarkt: Spinat per kg 40—60 Rp.; Rosenkohl per kg 70—80 Rp.; Weisskabis per kg 12—20 Rp.; Rotkabis per kg 18—25 Rp.; Kohl per kg 20—25 Rp.; Kohlrabi per 3 Stück 20—30 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 80—90 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 60—70 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 30—50 Rp.; Kopfsalat per Stück (zirka 300 g) 15—20 Rp.; Endiviensalat per Stück 10—20 Rp.; Nüssisalat per 100 g 25—30 Rp.; Karotten neue rote per kg 13—20 Rp.; Randen roh per kg 15—20 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 80—90 Rp.; Zwiebeln per kg 20—25 Rp.; Kartoffeln per 100 kg 11—13 Fr.; Bohnen, feine per kg 80—90 Rp.; Tomaten per kg 35—50 Rp.; Gurken, grosse (zirka 1 kg) per Stück 20—30 Rp.

II. Früchtemarkt: Trauben blau per kg

50—60 Rp.; Trauben weiss per kg 60—70 Rp.; Äpfel Standardware per kg 25—40 Rp.; Kontrollware per kg 15—25 Rp.; Kochäpfel per kg 15—20 Rp.; Birnen, Standardware per kg 50—60 Rp.; Kochbirnen per kg 20—30 Rp.; Quitten per kg 50—60 Rp.; Baumnüsse grosse per kg 80—90 Rp.; Baumnüsse mittlere per kg 50—60 Rp.; Orangen per kg 80—90 Rp.; Zitronen per Stück 7—9 Rp.; Bananen per kg 130—150 Rp.

III. Eiermarkt: Trinkeier per Stück 17—18 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 15—16 Rp.; ausländische Eier per Stück 12—13 Rp.; alles Grösse 53—60 Gramm, leichtere Ware billiger.

IV. Diverses: Bienenhonig, inländ. per kg 3.80 bis 4.20.

Das ABC der Obsteinkellerung

Geräte bei grossen Ernten ist es ausserordentlich wichtig, dass möglichst viele Konsumenten einen Obstvorrat einkaufen. Sie profitieren dadurch von den billigen Marktpreisen des Herbstes. Leider bestehen in Städten durch die neue Bauweise und die Zentralheizungen vielfach ungünstige Voraussetzungen für die Obsteinkellerung. Aber auch hier gibt es bei gutem Willen noch viele Möglichkeiten, wenn folgende Grundregeln beachtet werden:

- A Reinlichkeit** ist erstes Gebot. Der Keller sollte vor der Einlagerung gut gesäubert und auf jeden Fall müssen die Hürden gründlich gereinigt werden.
- B Tiefe Temperaturen** fördern die Haltbarkeit (nach Versuchen am besten zwischen 2—4°). Namentlich bei kühlen Nächten sind die Fenster (eventuell auch die Türen) zu öffnen.
- C Reine Luft** wirkt fäulnishemmend, auch aus diesem Grunde ist eine intensive Lüftung absolut notwendig.
- D Kontrolle.** Jeder angefaulte Apfel bedeutet für die gesunde eine Gefahr. Eine sorgfältige Kontrolle schützt vor grösseren Verlusten, indem die angekeimten Früchte jeweils sofort verwertet werden können.
- E Öl-Papierschnitzel** sind besonders bei trockener Kellerluft ein gutes Hilfsmittel. Sie vermindern die Wassergabe der Früchte und die Schrumpfung tritt weniger früh ein. Mit 1 kg Schnitzel können auf der Hürde, in einer Harasse oder gewöhnlichen Kiste 2—3 kg Obst eingebettet werden. Die Schnitzel kosten ca. Fr. 3.— das kg und sind bei landwirtschaftlicheren, Samenhandlungen, einzelnen Papierspezialgeschäften usw. erhältlich.
- F Gesundes, gut ausgereiftes Obst.** Nur solches eignet sich für eine längere Lagerung.

Ist Ihr Keller für die Obstlagerung absolut nicht geeignet, so haben Sie heute die Möglichkeit, den Bedarf im Fachgeschäft auch den Winter über fortlaufend

einzudecken. Es gibt eine Anzahl Firmen, die Obst in grösseren Mengen einlagern und die einzelnen Sorten zur Zeit der Essreife auf den Markt bringen.

Jeden Tag auf jeden Tisch das bekömmliche, haltbare Schweizerobst!

Die so bedeutsamen Bestrebungen für die brennlose Verwertung unseres Obstes unterstützen Sie ebenfalls durch den vermehrten Konsum von

Obstsaft, Dörrobst, Obstessig, Obstkonserven, Apfelpfirsich, Obstgelee, Obstkaffee, Obstbackwaren etc.

Propagandazentrale für die Erzeugnisse des Schweiz. Obst- und Rebbaues, Zürich.

Hilf Sie scho Opfel

S.R.Z.

stützt und mit uns zusammenarbeiten will, dann wird er auf unsere vollste Unterstützung und unser Wohlwollen rechnen dürfen. Wenn der Kellnerstand einmal in diesem Sinne zusammengestellt ist, werden wir dann wohl auch etwas mehr von diesem Korpsgeist und etwas mehr Zusammengehörigkeit konstatieren. Die älteren Berufskollegen müssen unbedingt in vermehrter Masse den jüngeren Leuten den Weg zeigen, ihnen Vorbild sein und für den Nachwuchs selber mehr Interesse zeigen. Was in der Küche in dieser Richtung möglich ist, erwarten wir auch von unseren Ersten, d. h. Oberkellnern und Chefs de rang.

4. Theoretische und praktische Ausbildung.

Ich behaupte, dass die Lehrzeit eines Kellners von 1½ Jahren immer noch ungenügend ist, sie sollte unbedingt auf 2—2½ Jahre angesetzt werden.

Das allzu frühe Verdienen der jungen Leute, d. h. des angehenden Kellners, geht immer zu Lasten seiner Ausbildung und seines späteren Wohlergehens. Sehr oft bekommt er zu früh Geld in die Hand und kann damit noch gar nicht umgehen. Sein Charakter ist angesichts des jugendlichen Alters oft noch nicht festgesetzt. Er sieht in den Hotels, den Restaurants das grosse Leben; ganz unbewusst findet er sich, wenn auch bescheiden, in die Rolle des Geldausgebens und anstatt sein Geld auf die Bank zu bringen, gibt er es oft allzu leicht aus. Vielleicht zu früh macht er Bekanntschaften und anstatt sich auf seine Zukunft gründlich vorzubereiten, weiter zu lernen, sich insbesondere in der Theorie weiter auszubilden, wird er durch diese ihm näher scheinenden Punkte vollkommen absorbiert. Ich könnte Ihnen ganze Bücher von diesem Gebiet erzählen, was hier geschieht und auf welch leichtsinnige Art sehr oft unsere jungen Leute ihr Geld verpassen, ihre Gesundheit fürs ganze Leben aufs Spiel setzen. Das, verehrte Anwesende, ist leider Tatsache! Darum sollen für den Kellnerberuf nur ernste und charakterfesteste junge Leute ausgezogen werden, welche sich weiter über gutes Betragen in der Schule ausweisen können.

Wenn einmal beide Organisationen in der Hotellerie das Kellnerproblem im Geiste der Verbundenheit und des gegenseitig sich Verstehenswollens zusammen erfassen und dort den Hebel ansetzen, wo es not tut, dann werden sicher gute und beste Hotels und Restaurants in vermehrter Masse herangebracht und ihnen für die Ausbildung Möglichkeit geben.

Demzufolge ist eine sorgfältigere Auslese des zukünftigen Kellners, dann eine gründliche und breitere Ausbildung viel besser als die Schnellleichte der Gegenwart. Warum sollte man als Kellner keine Lehrzeit, wie es sich gebührt und wie es andere Berufe seit langem kennen, absolvieren und dies von dem Moment an, wo später grosse und grössere Möglichkeiten im Leben vorwärts zu kommen, tatsächlich bestehen?

Die Hotellerie hat persönlich ein grosses Interesse, den Kellnerstand generell auf einem höheren geistigen wie moralischen Niveau zu sehen; sie wird sicher nicht unterlassen, durch tatkräftige Unterstützung mit Ihnen Mittel und Wege zu suchen, dieses schöne Ziel zu erreichen.

Literatur

Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahre 1936. Soeben ist die deutsche Ausgabe dieses Berichtes im Druck erschienen und zum Preise von Fr. 5.— beim Sekretariat des Schweiz. Handels- und Industrievereins in Zürich (Börsenstrasse 17) erhältlich. Die Edition der französischen Ausgabe des Berichtes ist in Vorbereitung.

Schweizerischer Gewerbekalender. Taschen-Notizbuch für Handwerker und Gewerbetreibende, 51. Jahrgang 1938, 304 Seiten. Kunstledereinband mit Spiralheftung, mit 2 Taschen, Preis Fr. 3.30. Druck und Verlag: Büchler & Co., Bern. Durch jede Buchhandlung und Papeterie zu beziehen.

HOTELIERS!

Empfehet das offizielle Fachorgan allen Lieferanten. Es liegt dies in beidseitigem Interesse.

Der Fremdenverkehr in der Schweiz im August 1937

Vom Eidgenössischen Statistischen Amt

Seit Bestehen der eidgenössischen Fremdenverkehrsstatistik ist der August der Monat mit den höchsten Frequenzzahlen, doch blieb bis anhin die mittlere Bettenbesetzungsziffer für die ganze Schweiz auch in diesem Hochsaisonmonat wesentlich unter 50 Prozent. Der Berichtsmonat ist der erste Monat, in dem im Mittel mehr als die Hälfte, nämlich 56 Prozent, der verfügbaren Betten besetzt war und mehr als drei Millionen Logiernächte gezählt wurden. In 6946 Gaststätten (Vorjahr 7286) mit 183 000 Fremdenbetten (180 000) wurden 681 232 Arrivés und 3 143 900 Übernachtungen gebucht; das sind 112 000 Ankünfte (20 Prozent) und 692 000 Logiernächte (28 Prozent) mehr als im August 1936.

Wohland der Gäste	Arrivés		Logiernächte	
	August 1936	August 1937	August 1936	August 1937
Inland	275 368	271 042	1 343 647	1 407 387
Ausland	293 487	410 190	1 107 475	1 735 788
Zusammen	568 855	681 232	2 451 122	3 143 175

Viel ausgesprochen noch als in den Vormonaten ist der Anteil der Auslandgäste an dieser Frequenzzunahme. Während die Zahl der Ankünfte für die Inlandgäste im letzten Rückwärtstag aufweist, den darauf zurückzuführen sein dürfte, dass die schweizerischen Feriengäste letztes Jahr ihre Reisen infolge des schlechten Wetters im Juli auf den August verschoben, steigt sie für die Auslandgäste um 40 Prozent. Die Übernachtungen erfuhr für die Inlandgäste eine Zunahme von 64 000 Einheiten oder 5 Prozent, für die aus dem Ausland kommenden Gäste von 628 000 oder 57 Prozent. Erstmals seit der Einführung der Statistik (im Jahre 1931) ist in einem Sommermonat die Logiernächtezahl für die Auslandgäste grösser als für die Inlandgäste. Die Schweiz ist auf dem Wege, ihren Ruf als „Ferienland der Völker“ zurückzuerobieren.

Neun Zehntel des Logiernächtezuzwachses wurden in den eigentlichen Fremdengebieten registriert, wo in den Hotels und Gasthöfen durchschnittlich 56 (Vorjahr 41), in den Fremdenpensionen 64 (53) und in den Sanatorien 78 (69) Prozent der verfügbaren Betten besetzt waren.

Von der Zunahme der Logiernächtezahl entfallen 613 000 Einheiten auf die Hotels und Gasthöfe, 66 000 auf die Fremdenpensionen und 12 500 auf die Sanatorien.

Die mittlere Bettenbesetzungsziffer, berechnet auf Grund der verfügbaren Betten, stieg für die ganze Schweiz von 42 auf 56 Prozent. Diese Zahlen sinken auf 40 bzw. 54 Prozent, wenn auch die 5700 Betten der im Berichtsmonat ganz oder zeitweise geschlossenen Gaststätten berücksichtigt werden.

Das Berner Oberland, das im Vormonat erstmals die höchsten Frequenzzahlen aller Fremdengebiete aufwies, hat diese Stellung im Berichtsmonat noch verstärkt. Die Zahl der Logiernächte stieg um 165 000 auf 549 000, die mittlere Bettenbesetzung von 48 auf 69 Prozent. Diese Frequenzzunahme ist ausschliesslich dem Gästezustrom aus dem Ausland zu verdanken, indem die Logiernächtezahl der Schweizergäste sogar unter dem Vorjahresstand blieb. Mit ganz vereinzelten Ausnahmen war in allen Fremdenorten mit über 300 verfügbaren Fremdenbetten mehr als die Hälfte der Betten besetzt. Die Metropole dieses Fremdengebietes, Interlaken, meldete eine Logiernächtezahl von 122 000, das sind 44 000 mehr als letztes Jahr, ferner eine Zunahme der mittleren Bettenbesetzung von 57 auf 81 Prozent bei einem um 20 Einheiten höheren Bettenbestand. Im beschriebenen Wilderswil, das sozusagen nur von Auslandsgästen besucht wird, stieg deren Logiernächtezahl um über 1000 auf das Doppelte. Dies hatte zur Folge, dass die in den Hotels und Gasthöfen vorhandenen Betten für die Unterkunft der Gäste nicht mehr ausreichten und eine grosse Zahl der Gäste in von Hotels zugemieteten Privatwägen untergebracht werden musste, was in der abnormal hohen Bettenbesetzung von 123 Prozent zum Ausdruck kommt. Über drei Viertel der verfügbaren Hotelbetten waren ferner beansprucht in Grindelwald (91), Heiligenschwendi (90), Spiez (87) und Kandersteg (77).

Auch im Kanton Graubünden ist gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine wesentliche Besserung festzustellen. Wenn die mittlere Bettenbesetzungsziffer trotz einer Zunahme von über 132 000 Logiernächten mit 50 Prozent unter dem Landesmittel blieb, so ist dies damit zu erklären, dass dieses Fremden-

gebiet letztes Jahr aus bekannten Gründen besonders schwach besucht war. Im Engadin waren 57 von 100 Betten besetzt. Wie im Vormonat fallen hier Pontresina (77), Sils (72), Silvaplana (65) sowie Tarasp-Vulpera (74) und Schuls (67) durch überdurchschnittliche Besetzungsziffern auf; St. Moritz erreicht knapp das bündnerische Mittel. Schwachen Besuch meldet das Prätigau (35), guten Besuch Davos (53) und Lenzerheide (52), die höchste mittlere Bettenbesetzung Flims (81).

Wie im Berner Oberland überschreitet die Logiernächtezahl auch in der Zentralschweiz das fünfte Hunderttausend. Eine Abnahme der Logiernächtezahl für die Schweizergäste, um 9000 Einheiten steht eine Zunahme um 125 000 Übernachtungen für die Auslandgäste gegenüber. Die mittlere Bettenbesetzung stieg von rund 45 auf 59 Prozent. Diese Frequenzzunahme ist vor allem dem stärkeren ausländischen Besuch der Stadt Luzern zuzuschreiben. Ihre Gaststätten meldeten bei einer schwächeren Frequenz der Schweizergäste eine Zunahme von 53 000 Übernachtungen für die Gäste aus dem Ausland, was sich in einer Zunahme der Besetzungsziffer von 60 auf 89 Prozent auswirkte. Voll besetzt waren die Gaststätten in Weggis (103), Vitznau (96), Stansstad-Fürigen (98) und Hergiswil (91); zwei Drittel und mehr Betten wurden beansprucht in Gersau, Lungern, Engelberg, Seelisberg und Brunnen. Während der Bürgerstock mit einer durchschnittlichen Besetzungsziffer von 68 Prozent und einer mittleren Aufenthaltsdauer der Gäste von 11 Tagen ausgesprochener Ferienort ist, kennzeichnet sich der Rigi mit nur 32 Prozent besetzten Betten und einem mittleren Gästeaufenthalt von nicht ganz 6 Tagen als kurzfristig besuchter Ausflugsort.

Trotzdem aus dem Wallis 36 Betriebe mit über 900 Betten weniger meldeten als letztes Jahr, stieg die Logiernächtezahl doch um 39 000 auf 243 000. Von 100 Betten waren im Mittel 65 besetzt gegenüber 53 im Vorjahr. Über dem Mittel war der Besuch in Crans, Champéry, Morgins, im Saastal, in Montana-Vermaia, Zermatt, Salvan, Evolène und Champex.

Die Erhöhung der Besetzungsziffer auf 68 Prozent im Waadtländer Oberland, wo schon letztes Jahr mehr als die Hälfte der Betten beansprucht war, rührt vor allem her von dem stärkeren Fremdenbesuch in Villars-Chesières und Châteaudo-Oex, wo die Logiernächtezahl von 25 000 auf 39 000 bzw. von 10 000 auf 16 000, also je um mehr als die Hälfte gestiegen ist.

Auch im bedeutendsten westschweizerischen Fremdengebiet, am Genfersee, wurden im Berichtsmonat zwei Drittel der verfügbaren Betten beansprucht. Von der Logiernächtezahl um 58 000, an der fast ausschliesslich die Ausländer beteiligt sind, entfielen 12 000 auf Genf, 13 000 auf Lausanne und 26 000 auf Montreux.

Der Tessin wird mehr und mehr auch im Sommer besucht. Während in den vergangenen drei Jahren die mittlere Bettenbesetzung hier im August zwischen 30 und 40 Prozent schwankte, war dieses Jahr sogar die Hälfte der Betten besetzt, eine Quote, die nach den bisherigen Beobachtungen nicht einmal in den Monaten der Frühjahrs- und Herbstsaison erreicht wurde. Die Frequenzverbesserung gegenüber dem Vorjahre äussert sich in einer Steigerung der Logiernächtezahl um 54 000 auf 211 000, die sich zusammensetzt aus einer Abnahme um 6 000 für die Schweizergäste und einer Zunahme um 60 000 für die Auslandgäste. Über zwei Drittel des Gesamtzuwachses entfallen auf Lugano, wo im Mittel nur ein Viertel der Betten leer blieb, wogegen in Locarno das Verhältnis eher umgekehrt ist.

Wohl verzeichnen auch das ostschweizerische Voralpengebiet und der Jura höhere Besucherzahlen als letztes Jahr; die mittleren Bettenbesetzungsziffern bleiben aber mit 41 und 37 Prozent wesentlich unter denen der übrigen Fremdengebiete. Während im Toggenburg Wildhaus durch seine hundertprozentige Besetzung auffällt, müssen sich die beiden wichtigsten Fremdenorte im Appenzellerland, Heiden (52) und Walzenhausen (39), mit Besetzungsziffern begnügen, die unter dem Landesmittel bleiben.

Vom stärkeren Zustrom der Gäste aus dem Ausland haben auch unsere fünf grössten Städte profitiert. Vor allem zeichnen sich Zürich als Sitz des Zionisten-Kongresses, Basel als Hauptangastort unserer ausländischen Gäste und Genf als Völkerbundstadt durch hohe Frequenzzahlen aus.

Der Fremdenverkehr im August 1937. — Fremdengebiete und Kantone.

Fremdengebiete Kantone	Geöffnete Betriebe	Fremdenbetten	Arrivés		Logiernächte		Bettenbesetzung %		
			Schweizergäste	Auslandgäste	Schweizergäste	Auslandgäste	August 1936	August 1937	
Fremdengebiete:									
Graubünden	782	29 140	34 345	30 190	232 343	221 777	36,0	50,3	
Berner Oberland	620	25 650	29 571	64 502	189 861	359 042	47,9	60,0	
Zentralschweiz ¹⁾	1 061	29 072	45 562	81 057	199 976	329 104	44,7	58,7	
Säntisgebiet ²⁾	875	13 043	20 213	8 016	143 492	27 761	33,4	40,5	
Genfersee ³⁾	411	16 341	19 032	68 285	80 547	256 291	54,4	66,5	
Alpes vaudoises	108	6 116	4 258	6 130	74 426	57 676	47,6	57,6	
Tessin	686	13 501	21 060	26 296	87 240	124 151	51,9	50,5	
Jura ⁴⁾	329	4 447	7 453	5 585	26 536	24 066	33,4	37,2	
Wallis	407	13 984	26 166	26 073	155 743	126 081	52,6	65,0	
Übrige Schweiz Kantone:⁵⁾									
Zürich	318	7 393	15 814	34 233	50 646	87 200	44,1	60,1	
Bern ⁶⁾	201	6 370	17 030	14 998	52 390	29 366	36,0	41,4	
Glarus	1	7 707	3 431	1 311	16 815	4 715	34,4	40,7	
Fribourg	137	1 836	3 696	1 510	12 943	4 054	30,7	29,9	
Solothurn	102	1 796	3 428	2 731	13 088	4 438	27,8	31,5	
Basel-Stadt	46	2 164	5 134	3 478	13 278	8 651	30 502	51,1	71,8
Basel-Land	91	1 538	1 637	1 023	13 149	994	35,8	38,0	
Schaffhausen	39	718	2 080	2 590	4 147	3 040	25,9	32,3	
Aargau	226	4 064	5 799	2 365	36 207	10 838	33,1	37,3	
Thurgau	168	1 948	3 364	1 159	13 742	2 903	19,3	27,6	
Waadt ⁷⁾	62	956	1 965	5 521	7 750	1 409	28,4	30,9	
Schweiz	6 946	182 784	271 042	410 190	1 407 387	1 735 788	42,4	55,5	

¹⁾ Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug. ²⁾ Kantone St. Gallen, Appenzel A.-Rh. und I.-Rh. ³⁾ Kanton Genf und waadtländische Gemeinden am Genfersee. ⁴⁾ Kanton Neuchâtel, Berner und Waadtländer Jura. ⁵⁾ Ohne Betriebe mit 3 und 4 Betten. ⁶⁾ Ohne Oberland und Jura. ⁷⁾ Ohne Gemeinden am Genfersee, Oberland und Jura.

Schweizerwoche und Gasindustrie

In Verbindung mit der Schweizerwoche führt die schweizerische Gasindustrie in diesen Tagen erstmals eine grossangelegte Aktion mit Veranstaltung von Vorträgen und Vorträgen durch um der Öffentlichkeit den Nachweis zu erbringen, dass die Gaswerke in unserer Volkswirtschaft eine wichtige Rolle spielen und überhaupt die Gasindustrie für Land und Volk von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Um diese Tatsache ins Volk hinauszutragen, war letzten Freitag, den 22. Oktober, die Schweizer Presse nach Basel geladen, wo unter der Führung anerkannter Fachmänner eine Besichtigung des Gaskokereis mit dem modernsten Gaswerk der Schweiz stattfand. Die Besichtigung wurde eingeleitet durch einen Empfang der Herren Thoma, Direktor des Gaswerkes Basel und Präsident des Schweizer Vereins von Gas- und Wasserfachmännern, sowie Direktor W. Tobler von der „Société Veveysanne du Gaz“, die dabei in kurzen Referaten über die volkswirtschaftliche Seite der Gasindustrie orientierten. Sodann erläuterte Gasingenieur Würster im Laboratorium des Basler Werkes anhand von Materialvorführungen und einer Entgasungsdemonstration den Fabrikationsprozess für Gas und die Nebenprodukte einer modernen Anstalt. Wichtigstes Nebenprodukt ist vor allem der Koks, darum auch die Benennung der neuzeitlichen Anlagen mit der Bezeichnung Gaskokerei. Weiter werden in den Gaskokereien aus der Rohkohle gewonnen Teer, Benzol, Ammoniak, Naphthalin usw., alles Produkte, die namentlich für die chemische Industrie wichtige Ausgangs- bzw. Rohstoffe zur Weiterverarbeitung in Farben, Pharmazutika usw. bilden. — An diese theoretischen Erklärungen schloss ein sehr lehrreicher Rundgang durch die Anlagen des Gaswerkes sowie ein Lunch im Café-Restaurant Singerhaus. Aus dem dabei den Presseleuten zur Verfügung gestellten Unterlagenmaterial gehen wir am Nachstehenden einen kurzen Aufsatz wieder über:

Die Gasindustrie im Rahmen des schweizerischen Wirtschaftslebens.

Die Gaswoche, die während der Dauer der diesjährigen Schweizerwoche von der schweizerischen Gasindustrie durchgeführt wird, gibt Anlass, etwas auf die Zusammenhänge dieser Industrie mit dem Wirtschaftsleben unseres Landes einzugehen. Es ist allgemein bekannt, dass die Gaswerke alle Städte der Schweiz und die in einem gewissen Umkreis liegenden Ortschaften sowie zahlreiche weitere Gemeinden mit Gas versorgen. Über 600,000 schweizerische Haushaltungen verwenden Gas. Ausserdem wird aber noch in bedeutenden Mengen Gas an zahlreiche Industriebetriebe geliefert. Wir nennen hier nur kurz: Hotels und Restaurants, Anstalten, Bäckereien und Konditoreien, Metzgereien; die Lebensmittelindustrie, die Textilindustrie, die Metallindustrie und zahlreiche Spezialindustrien, worunter auch die Glühlampenindustrie, welche bei der Herstellung

der Glühlampen fast für jeden Arbeitstag die Gasflamme als Werkzeug benötigt.

Immer mehr haben sich die Gaswerke im Laufe der Jahre darauf spezialisiert, einen für alle Verwendungszwecke gleich gut geeigneten Koks herzustellen. Koks aus einem modernen Gaswerk ist heute das Beste, was auf dem Markt zu finden ist. Teer ist als Strassenbaustoff wohl allgemein bekannt. Neuestens hat sich aber auch die schweizerische chemische Industrie im Teer unserer Gaswerke eine Basis für Ausgangsstoffe geschaffen, deren sie für die Herstellung ihrer weltberühmtesten Erzeugnisse bedarf und die sie bisher vom Ausland beziehen musste. Schliesslich entstanden unseren Gaswerken auch noch verschiedene andere Produkte, z. B. Ammoniak und Benzol, die ebenfalls unserer Wirtschaft zugute kommen.

Im Organismus unserer Volkswirtschaft spielen die Gaswerke aber nicht nur als Lieferanten, sondern auch als Verbraucher eine bedeutende Rolle. Sie waren von Anfang an die wichtigste Stütze der schweizerischen Wirtschaft, die einen bewundernswürdigen Aufschwung erlebt hat und unserem Lande jährlich ungezählte Millionen Franken an Ausland-Frachten erspart. Sie verschaffen den schweizerischen Bahnnennungen durch ihre regelmässigen und grossen Transporte eine lohnende Beschäftigung, deren diese heute mehr denn je bedürfen. Die Gaswerke beschäftigen nicht nur Tausende von Arbeitern und Angestellten in ihrem eigenen Anlagen und Verwaltungen, sondern geben durch ihre Tätigkeit zahlreichen Industrie- und Gewerbebetrieben, wie Gießereien, Apparatefabriken, Baunternennungen und Installateuren dauernde Arbeit und Verdienst. Auch die zahlreichen Gemeinden möchten die schönen Summen, die sie der guten Rentabilität der Gaswerke verdanken, nicht missen, denn ihre Kassen haben sie oft dazu nötig.

In ihrer ganzen Grösse fasst man die Bedeutung unserer Gasindustrie aber erst, wenn man auch die Dienste in Betracht zieht, die sie unserem Lande in seinen Wirtschaftsbeziehungen mit dem Auslande leistet. Die Gaswerke schaffen durch die Verarbeitung roher Kohle nicht nur Arbeit. Sie geben mit ihren Kohlenbezügen unseren Landesbehörden auch eine willkommene Handhabe, um das Ausland zu veranlassen, in vermehrtem Masse die hochwertigen Produkte schweizerischer Arbeit abzunehmen.

So bildet unsere schweizerische Gasindustrie ein klassisches Beispiel dafür, wie sich unser eigenes Volk seinen Platz an der Sonne durch seiner Hände Arbeit erkämpft. Daran dachte auch der Vorsteher unseres Volkswirtschaftsdepartementes, Herr Bundesrat Obrecht, als er in seinem Geleitwort zur Gaswoche 1937 sagte: „Die Dienste der Gasindustrie für unser Land sind nie deutlicher zum Bewusstsein gekommen, als in Verbindung mit dem Kompensations- und Fremdenverkehr während der Jahre der Wirtschaftsnöte. Unser Land hat alles Interesse daran, dass die Gasindustrie gesund und leistungsfähig bleibe.“

Aus den Sektionen S.H.V.

Hotelier-Verein Arosa.

(Mn.) Der Hotelier-Verein Arosa hielt am 25. Oktober seine Herbstversammlung im Posthotel ab, mit einer reichbeladenen Traktandenliste, unter Leitung des Vereinspräsidenten T. Halder.

Die Traktandenliste der kommenden Delegiertenversammlungen des Bündnerischen wie des Schweizerischen Hotelier-Vereins in Chur und in Bern wurden besprochen und die Delegierten gewählt. Zur Preisnormierung vertritt die Sektion Arosa den Standpunkt, dass eine Wiederinkraftsetzung des Reglementes von 1935 angesichts der steigenden Preise notwendig sei. Die besonderen Verhältnisse unseres Ortes im Sommer lassen jedoch eine Preiserhöhung der jetzigen Sommerpreise als sehr schwierig erscheinen. Arosa hofft, bei der Preisnormierungskommission für seine besondere Lage Verständnis zu finden. Unter dem Traktandum „Personalfragen“ wurde vom Vorsitzenden Bericht erstattet; der Bericht des Leiters des Stellenvermittlungsdienstes ist zur Verlesung gekommen, um die Mitglieder über die Arbeit dieser Stelle zu informieren.

Als neue Mitglieder werden aufgenommen: Touring-Hotel Arosa, Besitzer F. Bassi; Pension Beauvirage, Inhaber Harburger; Pension Manja, Besitzer Frau Lephay.

Unter Traktandum „Skischule“ wurde die Versammlung von den Mitgliedern der Skischulkommission, T. Halder und E. Hoffmann, dahingehend informiert, dass diese beiden Mitglieder aus der Kommission ausgetreten seien, in der nun nur noch Direktor Willmann verbleibt. Der Antrag erregte, unter den Mitgliedern mit der Zusammenarbeit zwischen Skischulleiter und Kommission nicht zufrieden waren und sie so die Verantwortung für eine weitere Mitarbeit in der Kommission nicht übernehmen konnten. Die Hotels am Obsee und auf Prättschli und Maran haben bereits die Eröffnung einer eigenen Skischule mit Übungsplätzen am Obsee und auf Prättschli und Maran beschlossen. Die anschliessende lebhaft Diskussion, in der vor allem die Wünschbarkeit einer einheitlichen und einzigen Skischule betont wurde (allerdings von einer Seite auch der Zentralisation Vorteile abgewonnen werden konnten), die sogar um den Preis des Wechsels in der Leitung gewünscht wurde, ergab sich die Unmöglichkeit, unter der jetzigen Leitung eine solche Schule beizubehalten. Andersseits überliess es die Versammlung den Häusern

im Dorfzentrum und in Inner-Arosa, die ihnen notwendig erscheinenden Massnahmen selbst zu treffen, da die jetzige Skischule nicht vom Hotelier-Verein oder vom Kurverein organisiert war, sondern als private Schule mit privater finanzieller Garantie geführt worden ist. In der Skischulangelegenheit dürfte noch nicht das letzte und endgültige Wort gesprochen sein.

Der Vorsitzende gab der Versammlung Kenntnis von einer Eingabe der Sportkommission und der Sportvereine an den Gemeinderat mit dem Ersuchen um Verwendung der Vergnügungssteuer, soweit sie aus Sportanlässen eingeht, für sportliche Zwecke. Die Versammlung empfiehlt den Mitgliedern, den Beitrag an den Rennverein Arosa zu verdoppeln, falls sich der Verein, wie vorgeschlagen, zu einem zweiten Renntag entschliessen sollte, der in erster Linie Gästegemunden und dann wahrscheinlich auch Trabrennen umfassen sollte. Die Molkerei Arosa hat auf Anfrage hin mitgeteilt, dass sie auf ihre Produkte gewisse Mengenabgabe gewähren wolle, jedoch nicht auf Milch. Der Hotelier-Verein ist der Meinung, dass solche auch auf die Milchbezüge gegeben werden sollten. Der Pacht der Carmenhütte für die Winterbewirtschaftung durch Weiterverpackung an geeignete Personen, unter gleichzeitiger Ausschuss weicher Flurwirtschaften auf Churergebiet, wird nachträglich zugestimmt. Das neue Wirtschaftsgesetz der Gemeinde Arosa, das nächsten zur Volksabstimmung kommt, wird aus der Mitte der Versammlung scharf kritisiert, da es nicht den Wünschen der Hotellerie entspreche und durch allzu viele Paragraphen nur hemmend wirken werde. Den Mitgliedern wird empfohlen, sich für die Bewilligung des Propagandaertrages von 30 000 Franken, der dem Kurverein von der Gemeinde, nach Antrag des Gemeinderates, gegeben werden soll, tatkräftig einzusetzen. 2000 Franken sind für die Winter- und 10000 Franken für die Sommersaison vorgesehen. Die Kontrolle des Staatsexamens Stempelmarkenverkaufs, die der Gemeinderat dem Verkehrsburau übertragen möchte, wird von der Kurverwaltung momentan geprügelt. Es werde der Meinung ausgedrückt, dass es nicht angehe, dass der Staat die Kontrolle seiner Einnahmen einfach weiterdelegiere, ohne für eine genügende Entschädigung der daraus erwachsenden Kosten zu sorgen. Die Versammlung nahm Kenntnis von einer Erklärung des Präsidenten der Platz-Union, dass die Arbeiterschaft von Arosa Verständnis für die Notwendigkeiten des Kurortes habe.

Schweizerischer Gewerbeverband

Unter dem Vorsitz von Nationalrat A. Schirmer fand am 15. Oktober in Zürich eine Versammlung der Gruppe Handel des Schweiz. Gewerbeverbandes statt, an welcher die Berufsverbände der schweizerischen Detailhandelsvertreter waren. Die Versammlung genehmigte nach einem Bericht von Dr. Chs. Blanc den Entwurf zu einem Reglement über die Durchführung höherer Fachprüfungen im Detailhandel, dem auch der Schweiz. Kaufmännische Verein wie der Schweiz. Ausschuss für zwischen-gewerkschaftliche Beziehungen ihre Zustimmung gegeben haben. Sodann nahm sie Berichte der Herren Nationalrat Schirmer und Ständerat

Dr. Iten über die Verlängerung des Bundesbeschlusses über das Warenhaus- und Filialverbot entgegen und beschloss, den Antrag, auch weiterhin die Vergewässerung von Schmelzern unter dem Bewilligungspflicht zu stellen, aufrecht zu erhalten. Einstimmig wurde weiter die Beteiligung des Schweiz. Gewerbeverbandes als Vertreter des schweizerischen Handwerks und Detailhandels an der Schweiz. Landesausstellung in Zürich 1939 gutgeheissen. Endlich nahm die Versammlung von einem Bericht von Dir. G. Brandenberger, Olten, über die Sanierungsaktion in der Lebensmittelbranche Kenntnis.

Kurz-Meldungen

Auslandsnachrichten

Rationelle Betriebswirtschaft im Gastgewerbe Deutschlands

Mitte Oktober fand in Düsseldorf eine Tagung der Fachgruppe Beherbergungswirtschaft Deutschlands statt. Aus den für das Fremdenverkehrs-jahr 1938 wichtigen Fragen verdient besonders erwähnt zu werden, dass die Unterkunftsverzeichnisse, die ein wichtiges Werbemittel für den Fremdenverkehr und somit ein Dienst am Kunden sind, auch im kommenden Jahre einheitlich gestaltet werden. Zum ersten Male soll ein „Antikliches Verzeichnis des deutschen Beherbergungswesens“ erscheinen, in dem 6000 deutsche Beherbergungsbetriebe aufgeführt sind. — Einen wesentlichen Umfang in den Beratungen nahm die einheitliche Ausrichtung des Rechnungswesens und die Einführung der Buchführungspflicht im Beherbergungsgewerbe ein. Hierzu wurde der Beschluss gefasst, die erforderlichen Massnahmen unverzüglich durchzuführen. Es wird angestrebt, in der Frage des Mindestanforderungen an die Betriebe und Köchen mit mehreren europäischen Staaten Austauschabkommen zu tätigen, wobei auf die Verbindung mit England besonderer Wert gelegt wird. Von Wichtigkeit für einen gesunden Wettbewerb im Beherbergungsgewerbe sind die vom Reichswirtschaftsministerium bekanntgegebenen Begriffsbestimmungen zu den Beherbergungstypen Hotel, Gasthof, Hospiz. Es werden Mindestanforderungen an die Betriebe gestellt, so dass jeder Gast von vornherein weiss, welche Anforderungen er an die Beherbergungsstätte stellen kann. (Siehe nähere Angaben in der nachfolgenden Mitteilung dieser Nummer.) Fachgruppenleiter F. Gabler (Heidelberg) betonte abschliessend, dass nur bei grösster Hingabe an den durchaus nicht leichten Beruf die Anforderungen erfüllt werden könnten, die vom Fremdenverkehr und vom Staate an das Beherbergungsgewerbe gestellt werden. Er schloss die Tagung mit dem Appell, alle Kräfte einzusetzen, um Deutschland zum gastlichsten Land der Erde zu machen.

Deutschland — Mindestforderungen für Hotels und Gasthöfe.

Auf Grund eingehender Erhebungen wurden nunmehr in Deutschland Mindestforderungen für Hotels, Gasthöfe und Hospize aufgestellt, womit gleichzeitig eine Abgrenzung der einzelnen Zweige des Fremdenverkehrs erfolgen soll. In einem Hotel sollen danach künftig eine Halle oder ein Lese- und Schreibzimmer als Gesellschaftsraum sowie ein vorwiegend den Gästen dienender Speise- oder Frühstücksraum vorhanden sein. Zentralheizung und elektrische Beleuchtung einerseits, hygienisch einwandfreie sanitäre Anlagen und genügend Baderäume andererseits gehören gleichfalls zum Wesen des Hotels. Ein Teil der Angestellten soll sprachkundig sein, wenn der Betrieb Ausländerverkehr aufweist. Der Gasthof soll einfacheren Ansprüchen genügen und die bodenständige Art eines Gebietes (z. B. Ober-

bayern) besonders pflegen. Das Hospiz steht in der Regel im Eigentum einer kirchlichen oder karitativen Körperschaft; seine Ausstattung soll nicht luxuriös sein. Tanzaum, Bar usw. lassen sich mit dem Hospizcharakter nicht vereinbaren. Im übrigen soll bei der Firmierung auf die Nebenbezeichnungen als „Hotel“ möglichst verzichtet werden.

Tschechoslowakei. Bis Ende Juli 1937 verzeichnete die Tschechoslowakei eine Zunahme der Logiernächte ausländischer Gäste von 2,92 Mill. auf 4,21 Mill. gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Auch der Reiseverkehr der Inländer hat sich gehoben. Im ersten Halbjahr 1937 stieg der Besuch von Inländern in den grösseren Städten um 34,7%, der Bäderbesuch erhöhte sich um 24,4%, während die Ausreise tschechischer Bürger ins Ausland sich nur um 5,3% erhöhte. S.F.V.

Kleine Chronik

Schweiz. Zeitungsverleger-Verein.

Auf letzten Samstag waren die schweizerischen Zeitungsverleger zu einer ausserordentlichen Generalversammlung nach Bern eingeladen. Haupttraktandum war die Papierpreisfrage und in Verbindung damit die eventuelle Erhöhung der Inseraten- und Abonnementspreise. Seit einiger Zeit schon zufolge der Entwicklung auf dem internationalen Zeitungsmarkt die Versorgung der Schweiz mit diesem Stoff gefährdet und damit rückte ein zweiter Aufschlag im gleichen Jahr in bedrohliche Nähe. Mit Befriedigung konnten nun aber die in Bern versammelten Verleger vernehmen, dass es gelungen sei, mit den schweizerischen Papierfabriken per 1938 zu einer Vereinbarung zu gelangen, welche zwar einen um einiges höheren Papierpreis bringt, ohne aber eine gleichzeitige Erhöhung der Anzeigen- oder Abonnementspreise zu unabweisbarer Pflicht zu machen. Die Versammlung stimmte deshalb mit offentsichtlicher Erleichterung einem Antrag des Vorstandes zu, von einer allgemeinen Preiserhöhung abzusehen. Den Verlegern wurden dagegen verschiedene Massnahmen empfohlen, welche das finanzielle Gleichgewicht ihrer Betriebe wieder herstellen sollen. T.

Die Rechnung der Alkoholverwaltung für 1936/37.

Der Bundesrat hat am 8. Oktober 1937 die Rechnung der Alkoholverwaltung für die Zeit vom 1. Juli 1936 bis zum 30. Juni 1937 genehmigt. Sie schliesst bei Fr. 15350523.— Einnahmen und Fr. 10328954.— Ausgaben mit einem Reingewinn von Fr. 5021569.— Dieses verhältnismässig günstige Ergebnis ist nicht ausschliesslich auf eine kleine Obsterte des Herbstes 1936 zurückzuführen, sondern auch auf die Zunahme der Einnahmen gegenüber dem Vorjahr. Die Einnahmen aus dem Verkauf von Spirit zum Trinkverbrauch und zur Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen, Riech- und Schön-

heitsmitteln und von Kernobstbranntwein erreichten 7,1 Millionen Franken gegen bloss 4,94 Millionen Franken im Vorjahr, die Einnahmen aus den Monopolgebühren und Steuern auf Spezialitätenbranntwein und Kernobstbranntwein 3,52 Millionen Franken gegen 2,93 Millionen Franken im Vorjahr. Diese Einnahmen zusammen machen 11,17 Millionen Franken aus, gegen 6,67 Millionen Franken im letzten Jahr. Die gesamten Betriebseinnahmen betragen 15,35 Millionen Franken gegen 11,16 Millionen Franken im Jahre 1935/36 und 9,38 Millionen Franken im Rechnungsjahr 1934/35. — In den Ausgaben ist das Rechnungsjahr mit den Übernahmekosten für Kernobstbranntwein mit 3,82 Millionen Franken belastet. Für die Förderung der Kartoffelversorgung ohne Brennen gemäss Artikel 24 des Alkoholgesetzes wurden Fr. 428000.— angewendet. Die Aufwendungen für die Förderung der Obstverwertung ohne Brennen und den Tafelobstbau machen Fr. 527000.— aus.

Das neue meteorologische Observatorium auf dem Jungfraujoch.

Seit 1931 besteht die hochalpine Forschungsstation Jungfraujoch, die unter Mitwirkung der Jungfrauabahn-Gesellschaft von der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Gemeinschaft mit der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Berlin, der Universität Paris, der Royal Society, London, und der Akademie der Wissenschaften in Wien errichtet wurde.

Zum Hauptgebäude in der geschützten Lage des südlichen Spinxhanges gesellt sich nun der meteorologische Pavillon auf dem Spinxgipfel, der am 31. Oktober 1937 eingeweiht wird. Dieses Observatorium auf 3575 m Meereshöhe eröffnet Astronomen, Meteorologen, Aerodynamikern und Physikern für Beobachtung und Experiment ganz neue, einzigartige Möglichkeiten. Die Probleme der Strahlungs- und Dämmerungserscheinungen, der Wolkenbildung usw., werden ihrer Lösung unter denkbar günstigen Bedingungen entgegengeführt und man darf hoffen, dass die Abklärung über den so eifrig gesuchten Ursprung der kosmischen Strahlung eine Frucht dieser Forschungsstation sein wird.

Eine Skischlittenbahn auch in Braunwald.

Zu den zahlreichen neuen Schweizer Beförderungsmitteln in die grossen Skiabfahrtsgebiete gesellt sich diesen Winter nun hinzu eine Skischlittenbahn vom Hüttenberg zum Grozzenbühl auf Braunwaldalp, im Bereich des sonnigen, ostschweizerischen Wintersportplatzes Braunwald. svz.

Oberalp-Passhöhe. Wie man uns mitteilt, ist das Kur- und Posthotel Oberalpsee von Frau M. Nager an deren Sohn, Herrn Paul Nager, übergegangen. Der Besitzwechsel erfolgte bereits im Monat August.

Verkehr

Betriebsergebnisse der P.T.T.

Wie die Generaldirektion der Post-, Telegraphen- und Telefonverwaltung mitteilt, hatte die Postverwaltung im Monat September 11838000 Fr. (i. V. 1137207 Fr.) Betriebseinnahmen und 10214000 Fr. (9936108 Fr.) Betriebsausgaben. In den Monaten Januar bis September betrug die Summe der Einnahmen 105380000 Fr. (101311000 Fr.) und die der Ausgaben 99738000 Fr. (88894000 Fr.). Der Überschuss der Betriebseinnahmen von 14642000 Fr. ist um etwa 2,2 Millionen höher als zum selben Zeitpunkt des Vorjahres. Nach Abzug der Schulzinse, Abschreibungen usw. verbleibt ein Gewinn von rund 10412000 Fr.

Bei der Telegraphen- und Telefonverwaltung weist der vorläufige Abschluss für den gleichen Monat 9197993 Fr. (i. V. 8295535 Fr.) Betriebseinnahmen und 3522592 Fr. (3480362 Fr.) Betriebsausgaben aus. Mithin beläuft sich der Betriebsüberschuss auf rund 5,7 Millionen Franken und liegt etwa 860000 Fr. über dem letztjährigen. Die Summe der Einnahmen in den Monaten Januar bis September betrug 78721541 Fr. (73207430 Fr.), die der Ausgaben 10111566 Fr. (31070488 Fr.). Auch hier ist der Betriebsüberschuss von 47809975 Fr. um annähernd 6,6 Millionen höher als für dieselbe Zeit des Vorjahres. Er ist indessen nicht etwa Reingewinn, sondern dient zur teilweisen Deckung der Schulzinse, Abschreibungen usw. Der verbleibende Gewinnsaldo beträgt annähernd 3740000 Franken.

Automobilwesen

Öffnungszeiten der Schweizer Grenzzollämter.

Bis Ende März sind die Schweizer Grenzzollämter jeweils von 8 bis 12 und von 13 bis 18 Uhr geöffnet. Während dieser Bürostunden werden ein- und ausfahrende Automobile ohne Extra-Abfertigungsgebühr behandelt. (Diese besondere Zuschlagtaxe beträgt für Ausstellung eines Freipasses Fr. 2.— für die Löschung Fr. 1.—.) Ohne Gebühr erfolgt ausser den Bürostunden die Abfertigung mit Triptyks oder Grenzpassierscheinchen, sowie die Ausstellung und die Löschung von provisorischen Eintrittskarten und die Anbringung des Visums (ausgenommen die auf der Ausstellung eines Zollfreipasses und auf der ersten Abfertigung mit Grenzpassierscheinchen ruhenden statistischen Gebühren von 10 Rappen per 100 kg). Für die Löschung von provisorischen Ausfahr-Freipässen beträgt die Extra-Abfertigungsgebühr Fr. 1.— svz.

RORSCHACH HOTEL ANKER (RENOVIERT)

AM LÄNDUNGSPLATZ UND HAFEN-BAHNHOF
Mit höflicher Empfehlung: ALOYS HUBER
(Vorwärts 10 Jahre Kursaaldirektor in Interlaken)

WASSERSCHADEN

an Gebäuden, Mobiliar und Waren durch die sanitären und Zentralheizungsinstallationen sowie durch Regenwasser, verurteilt z. B. durch Frost, Verstopfung, Überlauf, Bruch oder Defekt der Installationen, Unvorsichtigkeit od. Böswilligkeit; mit Einschluss der Reparatur- und Ersatzkosten für Leitungen und Apparate versichert zu vorteilhaften Bedingungen

Vertrags-Gesellschaft des Schweizer Hotellervereins seit 1907

Jean Hedinger, Zürich Bahnhofstrasse 81

Direktion der „Allg. Wasserschaden- und Unfallversicherungs-A.-G., Lyon“

VOLG - Dörrbohnen VOLG - Schnittbohnen

das einheimische Qualitäts-Dörrgemüse für die Wintersaison

Die fadenreinen, zarten und schmackhaften VOLG-Dörr- und Schnittbohnen erfreuen sich immer grösserer Beliebtheit, denn sie eignen sich vortrefflich für die üblichen Bohnengerichte sowie zur Salatbereitung und

sind im Preise vorteilhaft
Verlangen Sie bemusterte Offerte
Verband ostschweiz. Landwirtschaftl. Genossenschaften (V. O. L. G.) Winterthur

Unsere **Zweckmöbel** sind anerkannt praktisch und billig bei bester Ausführung.

THEODOR SCHLATTER & CO., A.-G., ST. GALLEN
Schreineri Telephone 401 Wassergasse 24
VERLANGEN SIE PROSPEKTE!

... aber gewiss, nur bei Inserenten kaufen!

Betreibungsrechtliche

Hotel-Steigerung

In der Grundpfandverwertungssache gegen die Erben des Jos. Waldis sel., Vitznau, gelangt **Dieses, den 9. November 1937**, nachm. 3½ Uhr, im Hotel Kreuz in Vitznau an **erste** Steigerung die Liegenschaft

Hotel „Alpenrose“

an der Kantonsstrasse, im Dorfe der Gemeinde Vitznau

enthaltend ein Hotel- und Pensionsgebäude mit Restaurant, Hofraum, Garten und Anlagen, mit direktem Seestrasse, im Flächenmasse von 22 a 47 m². Als Zugehör wird mitversteigert das Hotelmobiliar und -inventar gemäss spez. Verzeichnis, mit 35 Fremdenbetten.

Brandasserkanzur der Gebäude	Fr. 190.000.—
Kataster- bzw. amtliche Schätzung	Fr. 150.000.—
Grundpfandrechte	Fr. 138.010.—
Konkursamtliche Schätzung inkl. Zugehör	Fr. 150.000.—

Unter der konkursamtlichen Schätzung wird die Liegenschaft an dieser Steigerung nicht zugeschlagen. Die Steigerungsbedingungen und das Lastenverzeichnis liegen beim unterzeichneten Konkursamt und beim Betreibungsamt Vitznau zur Einsicht auf. Vor Zuschlag ist eine Barkaution von Fr. 10.000.— zu leisten.

W e g g i s, den 18. Oktober 1937.

BLEND

at fr. 6.— per kg
¼ lb sample free from
R O G E V U E & C o.,
The Tea Specialists,
Lausanne.



Gute, milde und angenehm auf. Süsse mit grosser Ausgiebigkeit und Schaumkraft. Nur in Blechkannen zu 5 kg (44 kg) franco Porto u. Emballage gegen Nachnahme v. Fr. 7.50. Bei 20 kg Fr. 24.—.

Milchglaskipper, nie vorstragend, Fr. 5.—.

Rumpf & Cie., Zürich
Porzellan-, Toilettenfabrik

Kontroll-Kasse

zu kaufen gesucht. Off. an Bahnpostfach 20158 Zürich.

A vendre

Hte-Savoie, bel **HOTEL** de luxe, ouvert tout l'année. Occasion à saisir en raison du change actuel. G. Dunand, rue du Rhone 39, Genève.

Die Wiederholung

vervielfacht die Wirkung Ihrer Inserate!

LICHTRUF-ANLAGEN FÜR HOTELS

wahren jene vornehme Ruhe, die ein Kennzeichen gut organisierter Hotelbetriebe ist. Sie ermöglichen zweckmässige und rationelle Einteilung des Service und erleichtern dem Bedienungspersonal die Arbeit, sodass es sich dem Gaste noch in vermehrter Masse widmen kann.

Weitere Ergänzungen zur Lichtrufanlage sind: **Personensuchanlagen, Portier-Rufanlagen, akustische Weckanlagen.**

Installationen von Telephon-Anlagen und Schwachstrom-Einrichtungen aller Art besorgt als führende Spezialfirma

AUTOPHON A.G. SOLOTHURN

TECHNISCHE BÜROS:
ZÜRICH, BASEL, BERN, LAUSANNE, GENÈVE

CHAMPAGNE GEORGE GOULET
TOMATO JUICE COLLEGE INN
AGENTS GENERAUX POUR LA SUISSE
RENAUD FRERES BALE

Regelbahnen und Saalböden
bedürfen bester Pflege und sorgfältiger Reinigung. Darum ist die Universal-Bodenputzmaschine überall so beliebt.
Vorführung unverbindlich.
Suter-Strickler Söhne, Maschinenfabrik, Horgen

Ausgaben für den Bau und Unterhalt der Strassen.

Nach einer Zusammenstellung des eidgen. Statistischen Amtes belaufen sich die Gesamtausgaben der Kantone und Gemeinden für das Strassenwesen im Jahr 1931/35 auf 154.3 Millionen Fr., wovon gegen zwei Fünftel die Gemeinden und gut drei Fünftel die Kantone belasten. In den Kantonsausgaben, nicht aber in den Gemeindezahlen, sind auch die kantonalen Beiträge an die Gemeinden enthalten, die sich im Jahresmittel 1931/35 auf 10 Millionen stellten. Dagegen treten die kommunalen Leistungen an die Kantonsstrassen, die in den Gemeindeausgaben inbegriffen sind, an Bedeutung weit zurück. Den genannten Aufwendungen der Kantone und Gemeinden für das Strassenwesen standen Einnahmen von dritter Seite in der Höhe von 58,6 Millionen Fr. gegenüber. Dazu wurden gerechnet einerseits die Beiträge von Privaten und die Bundessubventionen, andererseits die Bezüge der Kantone aus dem Benzinzoll und aus Abgaben auf Fahrzeugen. Die Kantonssteuern auf motorischen und andern Vehikeln brachten 29,8 Millionen Fr. ein, während der Benzinzollanteil 11,3 Mill. Fr. ausmachte. Dank dieser besonders kantonalen Einkünfte waren die Nettoausgaben der Kantone für das Strassenwesen im Jahr 1931/35 mit 37,8 Millionen Fr. geringer als die der Gemeinden (57,9 Millionen Fr.).

Wie setzt sich der Benzinpreis zusammen? (Mitget.)

Es kann nichts schaden, wieder einmal der Öffentlichkeit vor Augen zu führen, aus welchen prozentualen Teilpositionen sich der berichtigte schweizerische Benzinpreis von 45 Rappen pro Liter, unter dem der Konsument seufzt, zurzeit zusammensetzt:

Produktionspreis	16%
Seefracht und ausländische Kosten	9%
Inlandfracht	3%
Pumpenkommission	11%
Grosshandel (inklusive Lagerung, Umschlag, Camionnage usw.)	12%
Eidgenössischer Zoll	49%

Die Hälfte also der 45 Rappen, die der Verbraucher an der Tankstelle abladen muss, um einen Liter Benzin in sein Fahrzeug zu bekommen, sackt der Bund ein. Dabei ist er durch die Bundesverfassung (Paragraph 29) darauf verpflichtet, „für die inländische Industrie und Landwirtschaft erforderliche Stoffe, ebenso die zum nötigen Lebensbedarf erforderlichen Gegenstände“ möglichst gering im Zolltarif zu taxieren. Trotzdem wird dem für das gesamte Wirtschaftsleben unentbehrlichen Stoff Benzin ein Maximalzollansatz aufgebremst, als ob Benzin ein teuflischer Schnaps oder irgend ein Toilettenwässerchen wäre!

Wir unterstützen diese Ausführungen Wort für Wort und geben der Hoffnung Ausdruck, dass auch in der Benzinpolitik bald ein wirklicher Schritt nach vorwärts getan werde.

Via Vita.

Die Generalversammlung der in der VIA VITA zusammengeschlossenen Verkehrs- und Wirtschaftsverbände hat die Ergebnisse geprüft, welche in der ersten Phase der Aktion gegen die übertriebene fiskalische Belastung des motorisierten Strassenverkehrs erreicht wurden. Die Versammlung hat festgestellt, dass während der ersten sechs Wochen nach Beginn der Aktion annähernd 85 000 Steuierzähler durch Einzelunterschrift ihrem Erwartungen Ausdruck gegeben haben, dass der Bundesrat und das Parlament endlich ihre heutige Fiskalpolitik aufgeben werden. Die Generalversammlung hat beschlossen, das vorläufige Resultat der Aktion dem Bundesrat offiziell mitzuteilen. — Ferner wurde der Beschluss gefasst, mit den leitenden Organen der VIA VITA angeschlossenen Verkehrs- und Wirtschaftsverbände im Hinblick auf den weiter aufgestellten Plan Fühlung zu nehmen.

Fremdenstatistik

Basel. Nach den Erhebungen des Kant. Statistischen Amtes sind im Monat September in der Stadt Basel 22 763 Hotelgäste abgezogen, die zusammen 32 600 Logiernächte zu verzeichnen hatten, gegenüber 25 150 Übernachtungen im September 1936. Die mittlere Bettenbesetzung belief sich auf 50,2 (37,6) Prozent.

Wengen. Nach einer Mitteilung des Verkehrsvereins wurde der Kurplatz Wengen in der Sommersaison 1937 von 9718 Gästen besucht gegen 7352 im Sommer 1936. Die Zahl der Logiernächte belief sich auf 87 084 (1936: 66 892). Bei den Ankünften ergibt sich demnach eine Steigerung um 32,7%, bei den Logiernächten um 30,2%, während die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste 8,9 (9,1) Tage betrug. Von den Übernachtungen entfielen 36 900 auf Schweizergäste, 15 400 auf Holländer, 11 800 auf Reichsdeutsche, 8 800 auf Engländer, 6 500 auf Franzosen, rund 1 700 auf Belgier usw.

Neuerschienen Werbeshriften

(Mitget. von der S.V.Z.)

Flims. Illustr. Wintersprospekt mit Hotel-Liste und Preisen, Winter 1937/38, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Flims.

Gstaad. Hotelliste Winter 1937/38. Prospekt deutsch/französisch/englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Gstaad.

Kandersteg. Hotelliste mit Preisen und Sportprogramm, Winter 1937/38, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Kandersteg.

Klosters. Pensionspreise der Hotels und Pensionen. Prospekt, deutsch. Herausgegeben vom Kur- und Verkehrsverein Klosters.

Montana-Ver-mala. Wintersportprogramm 1937/38. Französisch. Hotelliste mit Preisen Winter 1937/38, deutsch, französisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Montana-Ver-mala.

Winter in der Zentralschweiz. Illustr. Faltprospekt, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverbänd Zentralschweiz. Zu beziehen vom Offiziellen Verkehrs-bureau, Luzern.

Internationale Zugverbindungen der Schweiz. Winter 1937/38. Broschüre, deutsch/französisch. Herausgegeben von den Schweizerischen Bundesbahnen, Publikitätsdienst Bern.

„Switzerland“. Album, spezielle Ausgaben für England und für Amerika, mit englischem Text. Herausgegeben von den Schweiz. Bundesbahnen, Publikitätsdienst, Bern.

Baden bei Zürich. Illustr. Prospekt mit Hotelverzeichnis, deutsch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Baden.

Celerina. Illustr. Winterprospekt, deutsch, französisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Celerina.

Graubünden. Winter-Hotelführer 1937/38. Broschüre, deutsch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein für Graubünden, Chur.

Gstaad. Sportprogramm, Winter 1937/38. Prospekt, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Gstaad.

Lenk. Illustr. Winterprospekt, deutsch/französisch/englisch/holländisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Lenk.

Pontresina. Illustr. Winterprospekt mit Karte und Hotelliste 1937/38, deutsch, französisch, englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein Pontresina.

St. Beatenberg. Illustr. Winterfaltprospekt mit Hotelliste, deutsch/französisch/englisch. Herausgegeben vom Verkehrsverein St. Beatenberg.

Droz. Illustr. Winterprospekt mit Hotelliste und Sportsprogramm vom Verkehrsverein Droz.

Eisenbahnen und Kantone

Wenn man die einzelnen Schweizerkantonen auf ihren Anteil an Eisenbahnnetz — und zwar S.B.B. wie Privatbahnen — untersucht, so ergeben sich höchst merkwürdige Resultate. Der grösste Kanton hat nicht die meisten Eisenbahnen und der kleinste nicht die wenigsten; noch auffälliger wird die Divergenz hinsichtlich des Anteiles an den Bundesbahnen. Die Gesamt-länge aller Normal- und Schmalspurbahnen beträgt im Kanton

Zürich	mit 415 km S.B.B.
Bern	mit 400 km
Aarau	mit 291 km
Waadt	mit 260 km
St. Gallen	mit 230 km

Bern 1000 km
Zürich 522 km
Waadt 517 km
Graubünden 423 km;

zuletzt folgen Genf mit 33, Schaffhausen mit 29, Appenzel I.-Rh. mit 19, Nidwalden mit 17 und Baselstadt mit 16 km. Weitaus an der Spitze steht also Bern mit fast doppelt soviel km wie der nächstfolgende Kanton, während Graubünden als grösster Kanton sich mit weit weniger km bescheiden muss.

Noch unterschiedlicher ist die Verteilung der S.B.B. auf die einzelnen Kantone. Hier stehen an der Spitze

Geschäftliche Mitteilungen

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion)

Die Bedeutung der Lichtzufanlage für unsere Hotellerie

unter besonderer Berücksichtigung der Lichtzufanlage im Grand Hotel St. Moritz.

Der wachsende Zustrom ausländischer Gäste bringt unsere Hotellerie endlich bessere Zeiten, zugleich aber auch die vermehrte Verpflichtung, für ihr Wohl in aufmerksamer Weise zu sorgen. Nur so wird die Schweiz ihren Ruf als Reiseland von erster internationaler Geltung aufrecht erhalten und ein Publikum aus allen Ländern auch in Zukunft anziehen können. Daher ist auch gerade in letzter Zeit auf die Erstellung betriebswichtiger Anlagen in Hotels besonderer Wert gelegt worden. Oft wurden Anschaffungen, die im Interesse eines ruhigen und prompten Service liegen, aber bisher zurückgestellt werden mussten, nunmehr im Hinblick auf ihre bessere Rentabilität durchgeführt.

In neuzeitlich eingerichteten Hotels fehlt eine Lichtzufanlage ebenso wenig wie die Telefonanlage. Die Vorteile der Lichtzufanlagen sind bereits allgemein bekannt und werden in gleichem Masse von Hotelier, Personal und Gästen geschätzt: angenehme Ruhe bei der Durchführung des Service, rationelle Organisation und Entlastung des Haushalte-phones, Erleichterung der individuellen Bedienung.

Die Autophon A.-G. in Solothurn (mit Technischen Büreaux in Zürich, Basel, Bern, Lausanne, Genf), die bekanntlich eine besondere Erfahrung in der Einrichtung von Hotels mit Schwachstromanlagen besitzt, rüstet gegenwärtig gerade die A.G. Grand Hotel, St. Moritz, eines der vorbildlich geführten Hotels, mit einer Lichtzufanlage aus. Es sei bemerkt, dass sich Autophon-Anlagen nicht nur in inländischen Hotels, sondern auch in den besten Häusern des Auslandes befinden, beispielsweise im Ritz Hotel Ltd., London, Ritz Hotel Ltd., Paris, Sheppard's Hotel, Cairo. Nichts ist natürlicher, als dass die Hotellerie im eigenen Lande erst recht diese technischen Erfahrungen für sich auswerten will, umso mehr als die Lichtzufanlagen nicht uner-schwinglich, sondern äusserst rentabel sind. So wurden von folgenden bestrenommierten Häusern in letzter Zeit derartige Anlagen erstellt:

A.G. Grand Hotel & Belvédère, Davos; Hotel Drei Könige A.G., Basel; Centralsporthotel, Davos; Hotel Rätia A.G., Davos, und andern.

Gegen Schluss hin folgt der grösste Kanton Graubünden mit nur 20 km S.B.B., Schaffhausen mit 13, Baselstadt mit 12 und Nidwalden mit 13 km. Des Rätsels Lösung liegt für Graubünden in dem Umstand, dass dieser Kanton hauptsächlich von den Rhätischen Bahnen betreut wird, während in Schaffhausen die deutsche Reichsbahn (frühere badische Staatsbahn) stärker vertreten ist. Es gibt sogar einen einzigen km vertreten sind, Appenzel A. Rh. und I.-Rh.; auch hier besteht dafür ein entsprechendes Netz von Privatbahnen.

Selbstredend darf bei den vorgenannten Zahlen nicht km mit verglichen werden; erst die Ziffern der Zug- und Verkehrsdichte ver-mögen ein richtiges Bild ihrer Bedeutung im einzelnen zu ergeben.

Es ist interessant, die Funktion der modernen Lichtzufanlage im Grand Hotel St. Moritz einmal näher zu betrachten.

Durch diese Einrichtung kann der Gast das Zimmermädchen, den Portier und den Kellner nach seinem Zimmer rufen. Hierzu wird in jedem Zimmer eine Rufstation angebracht, durch Niederdrücken des Rufstasters leuchtet die Rufflampe über der Zimmertüre im Korridor auf, dergleichen werden die entsprechenden Lichtfelder in den Etagenbleaux zum Aufleuchten gebracht. Zugleich ertönt ein schwaches akustisches Aufmerksamkeitszeichen im Office und in demjenigen Zimmer, in welchem sich die Bedienungsperson gerade aufhält. Das Dienstpersonal kann auf diese Weise ohne weiteres einen Ruf wahrnehmen und ihm durch Bechtung der Etagen- und Zimmerlampe Folge leisten. Durch Betätigen der Abstelltafel vor dem Zimmer werden sämtliche Lampen und Summersignale wieder ausgeschaltet. Alle Rufe werden auf einem Kontrolltableau beim Concierge angezeigt, wodurch der Service leicht überwacht werden kann. Beim Concierge wird ferner ein Konzentrations-tableau angebracht. Dieses ermöglicht das Zusammenhalten der verschiedenen Bedienungsguppen. Es können also bei schwacher Belegung des Hotels oder zur Nachtzeit sämtliche Bedienungsguppen zusammenschaltet werden, ohne dass eine Verschlechterung der Bedienung eintritt. Dadurch kann auch der Personalbestand stets der Belegung des Hotels entsprechend gehalten werden.

Die Anlage wird noch ergänzt durch verschiedene Zusatzrichtungen, und zwar durch eine Portier-Rufanlage, durch welche der Concierge die Etagen-Portiers einzeln oder alle zusammen zu sich rufen kann.

Suchanlage zum Suchen der Direktion und der Governante.

Feuersignalanlage zum Avisieren des Personals bei einem Brandausbruch.

Arrivée- und Départsignalanlage, um den entsprechenden Stellen Ankunft und Abreise von Gästen sofort anzukünden.

Anhand dieses Beispiels erweist sich die Wichtigkeit derartigen Anlagen sowohl für den einzelnen Betrieb, als auch für die Beurteilung unserer gesamten Hotellerie durch die Gäste, die in unserem Lande Behaglichkeit, Erholung und Ruhe suchen.

Redaktion — Rédaction:

Dr. Max Riesen

A. Matti

Ch. Magne

DON'T SAY WHISKY — SAY

JOHNNIE WALKER



Born 1820 — Still going Strong

Schweiz. Generalvertretung: F. Siegenhalter & Cie. A.-G., Zürich, Telefon 33.505

Zündhölzer

(auch Abreisszündhölzchen) Kunstseifenwerk und Kerzen jeder Art, Schucreme „Ideal“, Bodenwische, Bodenel, Stahlspäne, Essig-Essenz 80%, etc. liefert in bester Qualität billigst

G. H. Fischer, Chem. Zünd- und Fettwaren-Fabrik Fahraltorf (Zch.) Gegr. 1880, Verlang. Sie Preisliste.

Ich komme

überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen

Emma Eberhard, Bahnhofstr. 100, Zürich, Telefon Klotten 937.207, Revisionen - Expertisen

Koch

Sucht Stelle per sofort od. später. Offerten unter Chiffre F 10280 Z an Publicitas, Zürich.

Directeur

(Auslandschweizer) célibataire, âgé 45 ans, 25 ans d'expériences internationales. Très capable dans toutes les branches

lere Repasseuse demandée

par grand hôtel de Suisse romande. Faire offre, avec copies de certificats et présentions, sous chiffre S. R. 2452 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle Z.

Junge, gewandte Tochter sucht Wintersaisonstelle für

Tea-room-service

in gut. Fremdenbetrieb, deutsch, franz., englisch sprechend, gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Off. an F. Bürki, Auweg 14, Biel.

Hotelier

(Küchenchef) sucht kl. Hotel zu mieten oder z. Leitung (12 Jahre eigenes Geschäft). Offerten unter Chiffre Te. 10303 Z an Publicitas, Zürich.

Chefkoch

32 Jahre alt, tüchtig u. sparsam (Oxford), sucht Wintersaisonstelle für allein od. i. Aide Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten unter Chiffre P. A. 2395 an die Hotel-Revue, Basel Z.

Tony E. Lerch

Director of the orchestra in the international Country Club Wien-Lainz, von seinem Engagement in Holland anschliessend London zurückgekehrt,

bietet sich mit seiner international besetzten Kapelle für die Wintersaison 1937/38 an. Höheren Bescheid gibt die Wiener Adr. Tony E. Lerch, Wien IV, Goltzerg 16, auf Wunsch bekannt.

Küchenchef

40 Jahre alt, prima Organisator u. Kalkulator mit prima Zeugnissen von erstklassigen Häusern, tüchtiger und energischer Mitarbeiter, sucht Stelle im Jahre- oder Saisonbetrieb. Gef. Offerten unter Chiffre M. R. 2385 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel Z.

REISENDER

kann sofort eintreten bei Firma, die Bett-, Tisch- und Küchenwäsche an Hotels liefert. Reisende, die schon in Europa eingeführt sind, erhalten den Vorzug. Wir bieten Fixum, Reiseexpesen, Provision. — Offerten unter Chiffre I 10851 Gr. an Publicitas Bern.

Gesucht in Jahresstelle

für grosses Restaurant einige sehr gut präsentier., tüchtige

Serviertöchter

Hoher Verdienst. — Ferner einige tüchtige, gutempfohlene

Saaltöchter für Frühstücksdienst und Bankette
1 Etagenportier
1 Zimmermädchen
Gef. Offerten unter Chiffre S. S. 2384 an die Hotel-Revue, Basel Z.

so gehaltreich und frisch wie vom Baume auf den Tisch

Conserven Seehaht ein Genuss!

Obersaaltöchter

service- und fachgewandt (Wein-, Régimes- und Küche-kundig), die 3 Hauptsprachen sprechend, im Umgang mit den Gästen gewohnt, sucht passende Wintersaisonstelle. Offert. unter Chiff. M.L. 2418 an die Hotel-Revue, Basel Z.

Studenten der englischen Sprache

sind gebeten vorzunehmen
The Thomas School of English
435/7 Oxford Street, London W 1. Bestes System. Kleine Klassen. Beschäftigte Preise. Verlangen Sie Prospekt.

Die „UNIVERSAL“ Steppdeckenfabrik Burgdorf A. G.

empfehlen ihre anerkannt gediegenen Fabrikate

Eigene, bewährte Spezialitäten für Hotels und Pensionen

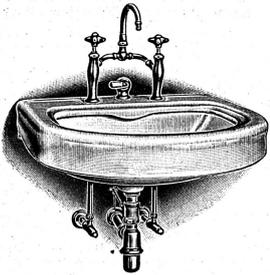
Ateliers für alle nur vorkommenden Umarbeitungen u. Reparaturen. Verlangen Sie unsere Preisliste u. Muster. Gegründet 1861. In Referenzen. Telefon 83.



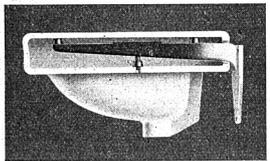
Schusters Teppiche sind gut

Fließendes Wasser

in jedem Gästezimmer ist ein Zeiterfordernis!



Der neuzeitliche Waschtisch mit den innenliegenden Patentkonsolen mit der sinnreichen Dreipunktverspannung



sitzt unverrückbar fest! Kein Lockern der Wasseranschlüsse. Kein Lotern u. Tropfen mehr. Die hygienische u. formvollendete Waschtischanlage, Modelle in jeder Form u. Größe.

SANITAS A.-G.
Grosshandlung für sanitäre Apparate
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel

Wenn Sie

Hotel-Mobiliar oder technische Einrichtungen zu kaufen suchen oder zu verkaufen haben, so lassen Sie eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue erscheinen.

HOTEL möglichst Jahresbetrieb, zu pachten gesucht
Später Kauf nicht ausgeschlossen. — Geht Offerten unter Chiffre E. Z. 2434 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Direktion
Hoteldirektor, tüchtig, erfahren u. sparsam, mit geschäftl. Frau, sucht sich zu verändern, evtl. Pacht
Geht. Offerten erbeten unter Chiffre H. D. 2095 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.



Schusters Teppiche sind gut

Zürich 6. Grundpfandverwertung. 1. Steigerung.

Schuldner: Beer, Hans, Fuhrhalter, Schaffhauserstrasse 1, Zürich 6. Pfandgegenstände: Derselbe. Ganttag: Montag, den 13. Dezember 1937, nachmittags 4 Uhr. Gantlok: Restaurant „zur Krone“ (Buol), Schaffhauserstrasse 1, Zürich 6. Eingabefrist: Bis 16. November 1937.

Auflegung der Gantbedingungen: Vom 22. November 1937 an. Grundpfand: Laut Grundpfandprotokoll Unterstrass, Bd. 34, pag. 508, Grundpfand Blatt 13, Kataster Nr. 2917:

1. **Hotelausbau „zur Krone“** an der Schaffhauserstrasse Pol. Nr. 1/Ecke Kronenstrasse in Unterstrass Zürich 6, unter Asssek. Nr. 1957 für Fr. 950,000.— brandversichert (Schätzung 1936).
 2. Ein Wohnhaus an der Kronenstrasse Pol. Nr. 45/Ecke Schaffhauserstrasse daselbst, unter Asssek. Nr. 1956 für Fr. 180,000.— brandversichert (Schätzung 1933).
 3. Eine Scheune und Stall an der Schaffhauserstrasse daselbst, unter Asssek. Nr. 144 für Fr. 70,000.— brandversichert (Schätzung 1929).
 4. Vierzehn Aren 25.9 m² Land, nämlich: 1022.3 m² Gebäudegrundfläche von Obj. 1 bis 3, 403.6 m² Hofraum.
 5. Zugehör gemäss Art. 644 ZGB. Grundpfand Blatt 13, Kataster Nr. 2922.
 6. 87.9 m² Hofraum an der Schaffhauserstrasse in Unterstrass Zürich 6.
- Der Erwerber hat an der Steigerung unmittelbar vor dem Zuschlag, auf Abrechnung an der Kaufsumme, den Betrag von Fr. 5000.— in gesetzlicher Barschaft zu entrichten. Im übrigen wird auf die Steigerungsbedingungen verwiesen.
- Zürich, den 28. Oktober 1937. Betreibungsamt Zürich 6.

Gantanzeige

Im Grundpfandverwertungsverfahren gegen G. Bruhin-Vieux, Leyvin (Friedrichshaus, Ferdinand Frieser, Schneider, Löwenstr. 23, Zürich 1), wird Freitag, den 12. November 1937, nachmittags 4 Uhr, im „Falken“ dahier die nachbenannte Liegenschaft auf erste, betriebsrechtliche Steigerung gebracht:

Hotel zum „Falken“ an der Bahnhofstrasse, Romanshorn brandversichert sub Nr. 879 für Fr. 125,000.—
Zugehör: Hotelinventar laut bereinigtem Verzeichnis.
Parzelle Nr. 175: 6,46 a Gebäudegrundfläche, Hofraum u. Garten mit Autoanlage Nr. 986, asssek. für Fr. 4000, an der Löwenstrasse Schätzung: Parzelle Nr. 169 Fr. 85,000.—
Zugehör Fr. 6,585.—
Parzelle Nr. 175 Fr. 10,000.—
Eingabefrist bis 28. Oktober 1937.
Vor dem Zuschlag ist eine Anzahlung von Fr. 5000.— zu leisten. Vergleiche im übrigen Amtsblatt des Kantons Thurgau vom 8. Oktober 1937.
Die Steigerungsbedingungen und das Lastenverzeichnis liegen 10 Tage vor der Gant bei der unterzeichneten Amtsstelle zur Einsicht auf.
Romanshorn, den 8. Oktober 1937. Betreibungsamt Romanshorn.

Villa-Besitzung in Locarno
PATRIZIER-GUT mit grossem Park.
12 Zimmer, aller Komfort, mit HOTELRECHT, als Pension oder Alters- bzw. auch Kinderheim, R. K. usw. geeignet, wird mit Anzahlung von 50 Mille sofort ausserst billig verkauft. Rundsch. 5 Min. v. Bahnhof. Offerten unter Chiffre SA 1950 Z. an Schweizer-Annoncen A.-G., Zürich.

Passanten-Hotel zu verkaufen oder zu vermieten
Auf Frühjahr 1938 ist in einer grösseren, am Eingangspunkt eines Fremdengebietes gelegenen Mittelstadt, grossem Markt u. Wafenplatz, im Kanton Bern besterkanntes Hotel von 80 Betten, mit Restaurant, Gartenterrasse und Saal für Vereinszwecke usw. umständelicher preiswürdig zu verkaufen; sicherer Zinseingang aus Kinoscheiter. Das Hotel mit Restaurant wird tüchtige Fachleute, die dabei eine sichere Existenz finden, auch vermietet. Anfragen werden unter Chiffre U. 8823 T. von der Publicitas Bern weitergeleitet.

Berghotel zu verkaufen wegen vorgerücktem Alter
mit 55 Betten und ca. 84 Aren Umschwung. Elektr. Licht. In schönster Lage des Berner Oberlands, an gut frequentierter Bergbahn gelegen. Gebäude und Mobiliar in sehr gutem Zustande. Preis ausserst günstig. Würde sich auch wegen seiner sonnigen Lage, ganz besonders als Ferien- oder Erholungsheim eignen. — Offerten unter Chiffre H. R. 2344 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Kaffeemaschine BERN A wegen Anschaffung einer grösseren, billig zu verkaufen
Offerten unter Chiffre R. H. 2431 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Restaurant
Ausserordentliche Gelegenheit bietet der Kauf eines grösseren
an bester Geschäftslage in grosser Industriestadt der Zentralschweiz. Reichhaltiges Inventar, grösserer Vereinsaal, mehrere Sitzungszimmer, grosse Gartenwirtschaft etc. Jahresumsatz nachweisbar Fr. 100,000.—. Die Liegenschaft eignet sich vorzüglich für Kichenchef oder grössere Wirtschaft. Offerten unter No. 96 an Sachwalter A.G., Zürich 1 Schützenstrasse 21

Radio
mit Gramm. kombiniert, sowie Verstärker-Anlagen neuester Konstruktion. Günstige Bedingungen b. Tausch und Miete. Jeder Apparat fünf Tage zur Probe. Albatros A.-G., Zürich, Tel. 33.265, Stauffacherstrasse 27.
Zu verkaufen Bessere
Prival-Pension
seit 12 Jahren bestehend. Fliess. w. Wasser, modern möbl., 12 Betten. An guter Lage Zürichs, sofort besiedelbar. Preis Fr. 2500.— für. Flechtleute gute Existenz. Off. u. Chiffre S. H. 2435 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Mechaniker, Chauffeur, Portier
Deutsch und Französisch, in Reparatur, Heizung, sowie alle Arbeiten gut bewandert, sucht passende Stelle.
Alter 25 Jahre. Offerten erbeten an Walker Stutz, rue de lae 34, Vevey.
Jünger Hotelierssohn s u c h t

Hotel-Koch-Volontärstelle
in einem erstklassigen Restaurant oder Hotel. Eintritt sofort oder eventuell nach Übererückung. Zeugnisse gerne zu Diensten. Geht. Offerten unter Chiffre H. S. 2432 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Verkauf bei Locarno
Neuzeitl. Etablissement in erstklassig. Ausschlag, 35 Zimmer, umständelicher, preiswert zu verkaufen. Es wollen sich nur Fachleute mit 50 Mille Anzahlung melden, unter Chiffre S. A. 2338 Z. a. Schweizer-Annoncen A.-G., Zürich.

Die Wiederholung vervielfacht die Wirkung Ihrer Inserate!
Sucht Stelle in Hotel- oder grösseren Restaurationsbetrieb. — Offerten an Nello Ceola, Speiserestaurant Felsen, Weinfelden.

FÜR HOTELBESITZER!
Tüchtig. **Maler u. guter Tapezierer** mit nötigem Werkzeug, sucht für längere Zeit Renovationsarbeit. Prima Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Anfragen an Rud. Vogel, Maler, Wangen a. A. (Kt. Bern).

ENGLAND
ECOLE INTERNATIONALE, HERNE BAY
Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie in kürzester Zeit durch Einzelaufricht. Komfortables Heim, Zimmer mit fliessendem Wasser, diverse Sports, Schulmaterial, alles im Preise von 9.— monatlich inbegriffen. Für weitere Auskunft wende man sich an H. Dufhaler, Pension Elite, Bern, oder direkt an A. H. Cutler, Prinzipal.

GESUCHT per sofort in Jahresstelle, in alkoholfreies Hotel-Restaurant im Tessin: seriöse, gewandte **Serviertochter Zimmermädchen** sowie tüchtiges **Zimmermädchen**
Bedingung für Beide: Deutsch u. Französisch. Offerten mit Referenzen und Photo unter Chiffre A. R. 2437 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Geb. ser. Tochter, gut präis., perf. deutsch, franz. und engl. sprech., da einige Jahre im Ausland, sucht Stelle als **Buffet- oder Barvolontärin** in gutem Hotel, evend. auch als Gouvernante oder ähnliches. Offerten unter Chiffre E. C. 2412 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ENGLAND
Kommt nach Margate am Meer u. lernt perf. Engl. in 3 Monaten. Jed. Komf. in sich heimatl. Fam. £ 8.00 per Monat inkl. Unterrichts. Mrs. Pearce, The Granville, Dalby Square, Cliftonville, Kent. Engl.

Schusters Teppiche sind gut

Hoteliere!
Berücksichtigt in erster Linie die Inserenten Eures Fach-Organal

Büffettochter
19jährig, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle in gut gehendes Restaurant. Saison- oder Jahresstelle. Sehr gute Zeugnisse u. Referenzen zu Diensten. Eintritt sofort oder nach Übererückung. Offerten erbeten unter Chiffre M. N. 2433 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Deutschschweizerin
27jährig, Deutsch, Französisch, Italienisch perfekt, seit 3 Jahren in Klinik am Genesee tätig in **BUREAU und HAUSHALT** sucht für die kommende Winteraison ähnlichen Posten in Hotel, Klinik oder Kinderheim. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Offerte an E. de Giorgi, Klinik La Colina ob Territet (Vaud).

Gesucht
für kommende Winteraison in Hotel mit regem Verkehr, tüchtig **Alleinkoch-Küchenchef** entremetskundig; gewandte **Saalttochter** und ein ordentlicher **Bursche als Casseroelier**
Offerten mit Zeugnisabschriften unter Chiffre G. R. 2421 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Langjährige sprachkundige **Buffetdame** sucht Wirkungskreis zur **FÜHRUNG** eines Restaurationsbetriebes oder kleineren Hotels. Geht. Offerten unter Chiffre M. J. 2411 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Volontär
Jüngling, 4 Sprachen, sucht Stelle als Sekretär od. anderes. Offerten unter Chiffre K. 13144 L. an Publicitas Lausanne.

London
Feine Privatpension mit eigener Schule u. Prof. 8/1, Sd. Unterricht pro Tag. Moderne Zimmer, prima Verpflegung, Familienleben. Preis inbegriffen £ 8.— bis £ 8.10.—
R. T. Miller, 20, Adelaide Road, Brockley-London S. E. 4.

Küchenchef sucht Stelle
46 Jahre alt, viele Saisons in erstklassigem Hotel tätig. Offerten unter Chiffre G. K. 2388 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Geschäftsbücher für Hotels
Liefert prompt und billig
Zentralbureau
Schweizer Hotelier-Verein, Basel 2
Geht. Musterbogen verlangen

Gesucht für Winteraison 1937/38 nach Arosa
Maitre de plaisir
Gäste placieren, Dekorationen, Tanzspiele etc. Kost und Logis frei. — Offerten mit Salärangabe unter Chiffre M. P. 2380 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Englische Sprachschule in London
mit od. ohne Pension
The Mansfield School of English, 6, Nicoll Road, London N.W. 11

Hoteldirektor mit geschäftstüchtiger Frau **sucht sich zu verändern**
Langjährige In- und Auslandspraxis in erstklass. Hotels.
Jahres- oder Saisonstelle Pacht event. nicht ausgeschlossen.
Eintritt könnte sofort erfolgen. Zuschriften unter Chiffre H. D. 2427 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht tüchtige, seriöse **Serviertochter**
in gutgehendes Wein- und Speiserestaurant. Offerten mit Bild geht. unter Chiffre R. H. 2402 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotel-Sekretärkurse
Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- und Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern, einschliesslich alle Fremdsprachen und höhere Disziplinen. Sonderlehrgänge für den Reception-, Dolmetscher-, Traducier- und Reisebegleiterdienst. Kurse von kürzerer und längerer Dauer. Diplom. Stellenvermittlung. Jeden Monat Neuaufnahmen. Man verlange Auskunft und Prospekt von **Gademanns Fachschule, Zürich, Gessnerallee 32.**

Gesucht von Hotel I. Ranges im Engadin für Winteraison feines **Tänzerpaar**
Sprachkundige Bewerber mit la Refer. wollen ihre Offerten mit Bild einreichen unter Chiffre H. E. 2410 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ENGLAND
Engl. Lehrer, spezialisiert für Sprachunterricht, nimmt in seine Familie Herrn oder Fräulein auf, welche die englische Sprache zu erlernen wünschen. Komfortables Haus in der Nähe des Strandes gelegen. Alle Sportarten. Zivile Preise. James Davis (M.R.S.T.) „Chardstock“, Mickleburgh Hill, Herne Bay, Kent (England).

Hoteliersonn
25jährig, gel. Koch u. Kellerer, Absolvent der Schweiz. Hotelfachschule Lausanne, 3 Sprachen in Wort u. Schrift, im Sommer im elterlichen Geschäfte tätig, sucht Winterengagement als **Aide de patron**
in Haus mittlerer Grösse. Zeugnisse u. Refer. zu Diensten. Off. unter Chiffre F. R. 2436 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Hôtelier qualifié, ayant femme **direction evtl. gérance**
cherche
d'un bon hôtel de pensionnaires. Faire offre sous chiffre D. G. 2438 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Volontärin, Hoteltöchter, Tessinerin, sucht zur weiter. Ausbildung Engagement in gut. Hotel als **Stütze der Hausfrau**
wenn immer möglich Familienanschluss. Sprachkundig. Bevorzugt Zürich, Lausanne, auch Winterurlaub. Beste Referenzen. Geht. Off. unter Chiffre H. A. 2425 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Bademeisterin-Masseuse-Pedicure-Berufes
unter günstigen Bedingungen, Monat. erford. mögl. 200 bis 300 Fr. nebst freier Station. Offerten unter Chiffre M. J. 2413 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Schusters Teppiche sind gut

Voyages de propagande

(Traduit de l'allemand de Walter Rubi)

Chaque hôtelier est convaincu de la grande importance des agences de voyages comme intermédiaires dans les affaires touristiques, et fait en sorte d'entretenir avec ces institutions des relations aussi actives que possible.

Des bureaux de voyages bien organisés sont ordinairement en mesure de fournir des indications plus ou moins dignes de confiance sur tous les hôtels et pensions d'une station d'étrangers ou d'une ville. Mais ils ne recommandent particulièrement que les maisons déjà connues de la direction ou des fonctionnaires de l'agence, soit à cause des relations personnelles, soit à la suite de constantes affaires.

Il est évident par conséquent que chaque propriétaire ou directeur d'une entreprise hôtelière doit s'efforcer, par des visites ou par d'autres moyens, de donner aux directeurs et mieux encore aux fonctionnaires des agences une impression aussi avantageuse et durable que possible de son établissement.

Il fut un temps où l'hôtelier avait beaucoup moins à se préoccuper de soigner ses rapports avec les agences de voyages et où il pouvait attendre davantage de ce que l'on appelait les « relations internationales ». Aujourd'hui chaque hôtelier « voyage », c'est-à-dire qu'il va visiter des agences ou d'autres institutions favorisant le trafic touristique.

Si une seule pierre est jetée par exemple dans un étang, il se produit une série de petites vagues circulaires qui s'étendent peu à peu jusqu'au bord de l'eau. Mais si l'on jette à la fois beaucoup de pierres, les vagues circulaires s'entrecroisent, se choquent, se coupent réciproquement et ne parviennent pas jusqu'au rivage. Il en va de même de nos voyages de propagande. Si l'on veut porter un jugement sur les habitudes des dernières années, on doit reconnaître qu'en général on voyageait trop. Si l'on continue à appliquer cette méthode, il est à craindre que ces voyages trop fréquemment répétés ne cessent de produire les effets escomptés.

Il est clair que le directeur d'une agence de voyages qui reçoit chaque jour une douzaine et plus d'hôteliers finira par être blasé de toutes ces démarches, tombera dans l'indifférence et l'apathie et ne se souviendra que dans des cas tout à fait particuliers des visiteurs qu'il aura accueillis. Conscients de ce danger, beaucoup d'hôteliers ont modifié leur tactique, en ce sens qu'ils ont consacré plus d'attention aux fonctionnaires des agences, aux hommes en contact direct avec la clientèle, qu'à leur chef trop occupé et assiégé de solliciteurs. Mais ce balai aussi n'est plus tout à fait neuf et ne fonctionne plus parfaitement. Il peut même se produire de légers incidents qui provoquent des impressions plutôt désagréables. Invitez-vous l'homme du comptoir à venir partager votre lunch, il vous répondra: « Je regrette beaucoup! aujourd'hui je dois me rendre à l'invitation de M. X. et demain à celle de M. Y.; mais si vous êtes d'accord pour après-demain... » Chacun son tour pour offrir le lunch, comme chez le dentiste! Il n'y a nullement ici un reproche quelconque à l'adresse des fonctionnaires d'agences, car ils n'ont pas créé eux-mêmes cette situation.

Si l'on fait le calcul de tout l'argent dépensé dans les voyages de propagande, si l'on ajoute cette somme au montant des commissions à payer aux agences et si l'on compare consciencieusement ces frais au nombre de nuitées obtenu, on finit dans beaucoup de cas par considérer sous une lumière moins avantageuse la valeur réelle de ce genre de propagande. Il est vrai que les visites de politesse et l'entretien de bonnes relations ne doivent pas toujours être strictement mesurés à cette aune.

Les agences de voyages grandes et petites sont si nombreuses qu'il importe en première ligne de faire un bon choix et d'éviter soigneusement toute dispersion de l'effort, sans plan ni méthode. D'autre part, puisque

les voyages de propagande sont si populaires parmi les hôteliers, rien n'empêche ces derniers de se rappeler d'une manière suivie et durable au souvenir du personnel des agences par des visites à intervalles réguliers, des correspondances périodiques, des envois de prospectus, etc. Il n'y a rien à critiquer non plus au don de petits souvenirs peu coûteux, mais originaux et possédant une réelle efficacité de réclame.

Mais des visites fréquentes et régulières sont admissibles seulement à la condition d'être faites d'après un programme soigneusement élaboré, avec un budget détaillé des dépenses, l'établissement préalable d'une liste précise des bureaux à voir, la préparation des visites par des rendez-vous fixés d'avance et la détermination d'un itinéraire bien organisé, prévoyant aussi à l'occasion l'utilisation de moyens de transport économiques. Les voyages de propagande effectués ainsi avant tout en vue d'un rendement économique et en épargnant intelligemment dans les dépenses peuvent être répétés plus souvent. L'hôtelier y acquiert du reste bientôt une certaine routine qui facilite les bons résultats effectifs.

Les hôteliers qui dépendent des rapports d'affaires avec les agences de voyages, mais qui sont empêchés d'aller visiter personnellement ces agences, ont imaginé — et cette idée est à retenir — de se grouper entre eux et de se faire représenter à l'étranger par des hommes de confiance. Nous avons vu fonctionner ce système et nous avons pu en constater l'efficacité. Il est facile à concevoir que des représentants ayant la même nationalité que les clients recherchés peuvent mieux convaincre ces derniers que des intéressés venus de l'étranger.

Il faut condamner l'habitude de faire de nombreuses visites à la clientèle privée, habitude qui commençait à se répandre pendant les années de crise. Aussi longtemps que l'hôtelier cherchera ainsi à offrir aux clients possibles de sa maison des avantages supérieurs aux prestations normales, cette méthode ne pourra pas nous séduire. Ces pratiques abusives doivent être considérées comme un effet de la crise et elles disparaîtront probablement avec l'arrivée de temps meilleurs.

En résumé, on peut dire que des voyages de propagande répondant vraiment au but recherché, avec des dépenses proportionnées au volume des affaires, peuvent réellement faire une réclame aussi nécessaire que fructueuse, mais que s'ils sont trop multipliés, leurs résultats s'amointrissent et ne correspondent plus aux frais occasionnés.

Vivre et laisser vivre

Peu de devises renferment comme celle-là, dans leur claire brièveté, tout un programme d'existence et d'action, pour les individus comme pour les grands groupements et pour les Etats. Ces quatre mots si riches de sens profond mériteraient, en particulier, d'être mieux appliqués dans la solution des problèmes économiques. Mais le programme renfermé dans cette belle devise est aussi d'ordre moral. Il est naturel que chaque homme doué d'intelligence et de volonté cherche à se faire au soleil une place aussi large et aussi confortable que possible. Malheureusement l'égoïsme joue un rôle important dans ces efforts et causerait inévitablement de graves préjudices autour de cet homme qui veut « vivre », s'ils n'étaient dirigés et limités par cette autre volonté saine et charitable de « laisser vivre ». Celui qui veut vivre sans s'inquiéter de savoir si son prochain n'a pas aussi bien que lui des besoins et des droits est un homme dangereux pour la société; celui qui, tout en cherchant à se créer une position répondant à ses talents et à ses capacités, se préoccupe de ne causer du tort à personne, c'est-à-dire qui s'applique à « laisser vivre » autour de lui, celui-là est un homme utile. Il remplit l'un des plus grands et des plus beaux devoirs de tout être humain.

Hélas! cette magnifique devise: « Vivre et laisser vivre », est de plus en plus négligée, oubliée, méprisée même par des individus et aussi par certains groupements économiques qui se laissent guider surtout par l'égoïste intérêt personnel. Nous en voyons un exemple frappant dans l'activité de certains groupements professionnels qui recherchent avant tout la satisfaction des intérêts unilatéraux de leurs membres, mais qui trop souvent ne savent ou ne veulent pas modérer cette action égoïste par la prise en considération du bien général, par le respect des droits d'autres groupements ou classes économiques.

L'hôtellerie pourrait en raconter long sur ce chapitre et exposer d'une manière impressionnante comment dans certains milieux on veut vivre sans laisser vivre les autres. Toute la politique économique actuelle, dans beaucoup d'Etats, est en opposition plus ou moins ouverte avec le programme « vivre et laisser vivre », car elle s'inspire trop souvent d'un principe injuste: Favorisons d'abord les milieux qui possèdent la puissance électorale et politique; les autres milieux se débrouilleront comme ils pourront.

A la suite des renchérissements survenus au cours des derniers mois sur le marché des denrées alimentaires, la marche des affaires hôtelières, ou plus exactement le rendement effectif des affaires de l'hôtellerie a souffert dans des proportions dont bien peu se font une idée juste. Malgré les charges nouvelles très lourdes qui résultent de ces hausses de prix, l'hôtellerie n'a pas jusqu'à présent pris des mesures pour réagir contre les agissements des renchérisseurs du coût de l'existence. Elle s'est bornée à des démarches auprès des autorités compétentes et des autres principaux groupements économiques. Cette longanimité et cette patience de l'hôtellerie ont été fort mal interprétées. Certains milieux de la production et du commerce qui se distinguent tout particulièrement par leur mépris du « laisser vivre », et même divers organes de la presse, n'ont pas hésité à qualifier d'exagérés les prix actuellement pratiqués dans les hôtels. Parmi ces détracteurs de l'hôtellerie, on trouve notamment des branches de la production et du commerce qui ont augmenté les prix des denrées fournies aux hôtels et qui étudient encore les possibilités de nouvelles hausses.

Nous nous abstenons pour le moment de citer des noms et de parler plus clairement. Mais il est bien évident que l'hôtellerie ne peut pas tolérer plus longtemps d'être la victime du système économique unilatéral actuel. Les milieux consommateurs appartiennent à la nation et y payent leurs impôts au moins aussi bien que les milieux de la production et du commerce. Si la tendance à renchérir la vie artificiellement persiste à se manifester, l'hôtellerie devra elle aussi prendre des mesures pour la défense légitime de ses intérêts menacés. Elle-même n'a jamais dénié à personne le droit de gagner honorablement son pain et d'obtenir une juste rémunération de son travail. L'équité et la justice demandent impérieusement qu'elle aussi voie ses besoins et ses droits respectés.

L'hôtellerie demande aux autres groupements économiques: l'agriculture, l'artisanat, le commerce, de reviser leur politique de sauvegarde unilatérale des intérêts et de lui appliquer la devise imprimée en tête de ces lignes: « Vivre et laisser vivre! »

Le tourisme en Suisse en août 1937

(D'après le communiqué du Bureau fédéral de statistique)

Depuis l'introduction de la statistique fédérale du tourisme, le mois d'août a toujours été celui des plus gros chiffres d'affluence des visiteurs; mais jusqu'à présent, même pendant ce mois de haute saison, le taux général d'occupation moyenne restait sensiblement en dessous de 50%. En août 1937, pour la première fois plus de la moitié des lits disponibles ont été

occupés (56%) et le nombre des nuitées a dépassé les trois millions.

La statistique a porté sur 6046 établissements (7286 en août 1936), avec 183.000 lits d'hôtels. Le nombre total des arrivées a été de 681.232 (568.855) et celui des nuitées de 3.143.175 (2.451.122). Par rapport au mois correspondant de l'année dernière, le nombre des arrivées s'est accru de 112.377 ou de 20%, celui des nuitées de 692.053 ou de 28%.

Dans une proportion encore plus forte qu'au mois précédent, cette amélioration est due avant tout à l'élément touristique étranger. Le nombre des arrivées de Suisses, soit 271.042, est même quelque peu inférieur à celui d'août 1936, soit 275.368. Par contre, on a enregistré 410.190 arrivées d'étrangers au lieu de 293.487, ce qui constitue une plus-value de 40%. Le nombre des nuitées des clients domiciliés en Suisse s'est accru de 63.740 ou de 5%, tandis que le nombre des nuitées d'étrangers a passé de 1.107.475 à 1.735.788. Il s'est donc augmenté de 628.313 ou de 57%. Pour la première fois depuis l'introduction de la statistique, le chiffre des nuitées d'étrangers est plus fort pendant un mois d'été que celui des nuitées d'hôtes domiciliés en Suisse.

Les neuf dixièmes de l'augmentation du nombre des nuitées ont été enregistrés dans les régions de tourisme proprement dites, où le pourcentage d'occupation a été de 55,8 dans les hôtels (41,1), de 63,6 dans les pensions (53,2) et de 78,2 dans les sanatoriums (68,0). Le nombre des nuitées s'est accru de 613.000 dans les hôtels grands et petits, de 66.000 dans les pensions et de 12.000 dans les sanatoriums. En considérant tous les genres d'établissements, y compris ceux des régions non touristiques, le taux d'occupation moyenne pour la Suisse entière a été de 55,5% (42,4).

En juillet, l'Oberland bernois accusait le plus haut pourcentage d'occupation des diverses régions touristiques; cette situation s'est encore renforcée pendant le mois d'août. L'hôtellerie y a enregistré 94.073 arrivées, dont 64.502 d'étrangers, et 549.303 nuitées, dont 359.042 d'étrangers. Le taux d'occupation moyenne est monté dans la région de 47,9 à 69%. L'accroissement de clientèle est dû exclusivement à l'afflux des hôtes du dehors, le nombre des nuitées de Suisses étant même resté au-dessous de celui d'août 1936. A part quelques rares exceptions, toutes les localités disposant de plus de 300 lits d'hôtes ont en plus de la moitié de leurs lits occupés. La métropole de la région, Interlaken, a signalé 13.303 nuitées de Suisses et 108.525 nuitées d'étrangers, ce qui représente 44.000 nuitées d'étrangers de plus qu'en août de l'année dernière. Le taux d'occupation moyenne a passé à Interlaken de 57,2 à 81,3%, bien que le nombre des lits disponibles y ait été de 460 plus élevé. Dans la localité voisine de Wilderswil, fréquentée presque exclusivement par des étrangers, le nombre des hôtes s'est doublé, si bien qu'il a fallu recourir au logement chez l'habitant et que le taux d'occupation s'est élevé de 62,2 à 123,2%! Plus des trois quarts de lits disponibles ont été occupés à Grindelwald (91,4%), à Heiligen-schwendli (90), à Spiez (87,3) et à Kandersteg (76,7).

L'hôtellerie du canton des Grisons a aussi mieux travaillé qu'en août 1936. Le nombre des nuitées s'y est accru de 132.000 et a atteint 454.120. Le taux d'occupation moyen en août n'avait été que de 36% en août de l'année passée, est monté à 50,3%. L'Engadine a accusé une occupation moyenne de 57%. Les meilleurs pourcentages d'occupation ont été notés à Pontresina (77,4), Tarasp-Vulpera (73,6), Schuls (67,2) et Silvaplana (65,4). St-Moritz a signalé un taux d'occupation de 49,2%. Le plus haut pourcentage des Grisons a été atteint à Films, soit 80,6%.

En Suisse centrale, comme dans l'Oberland bernois, le nombre des nuitées a dépassé les 500.000. Il a été excédent de 520.080, dont 329.104 pour les étrangers. Le taux d'occupation moyenne a passé de 44,7 à 58,7%. Ici l'augmentation est due principalement à la grande affluence des étrangers à Lucerne. Les hôtels de cette ville, bien qu'ils eussent reçu moins de Suisses, ont signalé une augmentation de 53.000 du nombre des nuitées d'étrangers, ce qui a fait passer le taux d'occupation de 60,3 à 88,8%. Les plus hauts pourcentages d'occupation ont été annoncés dans la région par Weggis (102,6), Vitznau (96,2), Stansstad-Fürigen (98,2) et Hergiswil (90,5). Deux tiers et plus des lits ont été occupés à Gersau, Lungern, Engelberg, Seelisberg et Brunnen.

La région du Léman a signalé 336.838 nuitées, dont 256.291 pour les étrangers, qui ont été au nombre de 66.885 contre 19.032 Suisses. Le pourcentage d'occupation est monté dans la région de 54,4 en août 1936 à 60,5 en août dernier. Le nombre des nuitées s'est accru de 88.000 presque exclusivement à cause de la plus grande affluence des étrangers. Genève a signalé 6414 arrivées et 25.888 nuitées de Suisses, 29.819 arrivées et 76.247 nuitées d'étrangers. Le taux d'occupation moyenne y a passé de 59,8 à 69,2%. Lausanne a enregistré 6528 arrivées et 15.203 nuitées de Suisses, 15.055 arrivées et 55.923 nuitées d'étrangers. Le pourcentage d'occupation y a atteint 63,5 au lieu de 52,4 en août 1936. Il y a eu à Vevey 1279 arrivées et 9862 nuitées de Suisses, 2753 arrivées et 16.908 nuitées d'étrangers, avec un taux d'occupation de 67,4% (60,6). On a noté à Montreux 2891 arrivées et 13.154 nuitées de Suisses, 16.471 arrivées et 85.819 nuitées d'étrangers. Le pourcentage d'occupation a passé dans cette place de 49,6 à 67,7%. Le nombre des nuitées s'est accru de 12.000 à Genève, de 13.000 à Lausanne et de 26.000 à Montreux.

Dans les Alpes vaudoises, l'amélioration dans l'affluence des nuitées a été constatée surtout à Villars-Chesières et à Château-d'Oex. A Villars-Chesières, le nombre des nuitées a

passé de 25.000 à 38.705 et le taux d'occupation de 51,1 à 76,4%. A Château-d'Oex, le nombre des nuitées a passé de 10.000 à 16.117 et le taux d'occupation de 55 à 77,8%. Aux Diablerets, le pourcentage d'occupation est monté de 37 à 53,4%, à Leysin, de 58,5 à 66,9. Dans l'ensemble des Alpes vaudoises, on a enregistré 3462 arrivées et 62.130 nuitées de Suisses, 4258 arrivées et 74.426 nuitées d'étrangers. Le taux général d'occupation moyenne est monté de 52,6 à 67,6%.

En août 1937, on comptait en Valais 36 entreprises hôtelières et 900 lits de moins qu'en août 1936. Le nombre des nuitées s'y est néanmoins accru de 39.000 et a atteint 281.824, dont 126.081 nuitées d'étrangers. Le taux général d'occupation moyenne a passé de 52,6 à 65%. Cette moyenne a été dépassée à Crans (65,6%), à Champéry (85,3%), à Morgins (83,2%) dans la vallée de Saas (82,7%), à Montanay-Verma (77,1%), à Zermatt (73,2%), à Salvan (72,8%), à Evolène (72,4) et à Champex (69,2).

Le Tessin est de plus en plus visité aussi en été. Pendant les trois dernières années, le taux d'occupation variait dans cette région entre 30 et 40% pour le mois d'août; cette année, la moitié des lits étaient occupés (50,5%), une proportion qui n'était pas toujours atteinte jusqu'à présent au printemps et en automne. Le nombre des nuitées s'est accru de 54.000 pour atteindre 211.301. Le nombre des nuitées de Suisses a reculé de 6500, mais celui des nuitées d'étrangers s'est augmenté de 61.000. Plus des deux tiers de l'augmentation totale ont été notés à Lugano, qui a reçu 9394 Suisses et 19.275 étrangers. Les Suisses ont fait enregistrer 28.541 nuitées et les étrangers 88.826. Le taux moyen d'occupation a passé dans cette place de 49,4 à 75,2%. A Locarno, on a enregistré 11.221 nuitées de Suisses et 10.735 nuitées d'étrangers, avec un pourcentage d'occupation de 28,5 (24,2).

En Suisse orientale (région du Saentis), on a noté 20.213 arrivées et 143.492 nuitées de Suisses, 8016 arrivées et 27.761 nuitées d'étrangers. Le pourcentage d'occupation est monté de 33,4 à 40,5.

Dans le Jura enfin, on a enregistré 12.038 arrivées, dont 5585 d'étrangers, et 51.232 nuitées, dont 24.606 d'étrangers, et un pourcentage d'occupation de 37,2 (33,4).

Les pourcentages d'occupation ont été les suivants dans les principales villes: Bâle 72,7 (51,8), Berne 62,4 (54,6), Genève 60,2 (59,8), Lausanne 63,5 (52,4), Zurich 76,3 (54,2).

Anciens élèves de Cour-Lausanne

VIII^e assemblée générale des 18 et 19-Octobre 1937 à l'Ecole hôtelière de Cour-Lausanne (Communiqué)

La huitième assemblée de l'Association des Anciens Elèves des Ecoles hôtelières de la S.S.H. a réuni un nombre de participants vraiment réjouissant, sous la présidence de M. W. Müller, directeur de l'Hôtel Beau-Rivage à Ouchy.

A 17 h., une aimable réception a eu lieu à l'Ecole hôtelière où un premier contact est pris entre les Anciens. Au cours du thé, M. Bertsch, directeur, souhaite la bienvenue à tous au nom de la Commission scolaire et remercie les représentants de l'Ecole. M. Bertsch conclut en souhaitant que l'année en cours constitue le commencement d'une nouvelle ère de prospérité pour l'Ecole professionnelle de la Société suisse des hôteliers.

A 17 h. 45 s'ouvre l'assemblée proprement dite. Après lecture du procès-verbal de la dernière réunion par M. Obrist, secrétaire, procès-verbal qui est adopté par l'assemblée, celle-ci procède à la modification de quelques articles des statuts. Le Président, M. Müller, passe ensuite à la lecture d'un rapport très documenté sur la vie de l'Association et le travail accompli par le Comité au nom de la Commission scolaire et rapport du caissier et des vérificateurs des comptes on passe à la nomination du Comité. Malgré le désir du Président, après dix ans de fidèle collaboration, de céder ses fonctions à des membres plus jeunes, le Comité est réélu au complet; toutefois deux jeunes membres, MM. Herminjard et Mojonnet, sont nommés en remplacement de M. Thurnheer, qui a quitté Lausanne, et de M. Stork, décédé, MM. Dubois et Crittin sont nommés vérificateurs des comptes.

Au cours de la discussion qui suivit d'intéressantes suggestions furent faites au sujet des progrès de l'Association. Comme prochain lieu de réunion fut choisi Lucerne.

A 20 h., une centaine de participants se retrouvèrent dans la salle artistiquement décorée de notre collègue M. Rappaz, où un excellent repas fut très apprécié. M. Müller souhaita la bienvenue aux dames et salua M. Buttiaz, ainsi que M. et Mme Bertsch et exprima ses regrets de ce que M. le Dr Seiler, Président de la S.S.H. et M. Jaussi, Vice-président de l'Ecole Hôtelière, n'ait pas pu être des nôtres. M. Buttiaz, Président d'honneur, adressa quelques paroles aimables. On procéda à la lecture de quelques lettres et télégrammes des membres qui furent empêchés d'assister à l'assemblée. Puis la soirée s'acheva dans une atmosphère de franche gaieté.

Le mardi matin, vers 10 heures, par petits groupes, les « Anciens » se réunissent au Lausanne Palace où M. Poltera et notre collègue M. Mojonnet font les honneurs de la maison. Après un apéritif, ce fut le départ en autocars pour les caves du Dézaley de la Ville de Lausanne. Oh! combien belle et reposante est cette course au bord du Léman et combien enchanteurs sont ces rives aux chaudes couleurs automnales que dorénavant de beaux rayons de soleil.

Nous voicis arrivés au vieux monastère qui est aujourd'hui la cave d'un vin vaudois réputé, le « Dézaley ». Là ce fut une courte visite de l'établissement, puis une généreuse dégustation de divers crus de ce bon nectar offert par la Municipalité.

Ensuite les autocars nous conduisirent à travers le Jorat, en passant par Chexbres et le lac de Bret, à l'Auberge du Chalet-Gobet, où un excellent repas, préparé par Bass, nous attendait. Notre vice-président, M. Oxyx, nous exprima sa joie de voir autant de participants à notre réunion et le plaisir que chacun avait de retrouver ses camarades d'Ecole hôtelière; il remercia tout parti-

culièrement les dames qui avaient bien voulu nous accompagner. M. Oxyx nous retraça les plaisirs et les joies de son année 1905/06 et par là voulut nous prouver combien entretenir une amitié étroite entre tous les membres de l'Association était le plus beau résultat qu'on puisse espérer d'elle. Il remercia aussi nos collègues de Suisse allemande pour être venus en si grand nombre.

Après quelques heures de franche camaraderie, où chacun jouit pleinement de la belle campagne vaudoise sous le plus beau soleil d'automne, ce fut le retour au Beau-Rivage, où notre cher Président, M. Müller, nous offrit un thé et, au son de l'orchestre, les jeunes évoluèrent encore pendant quelques instants avant de se séparer et de se dire au revoir à 1938.

Puis ce fut, avec un regret au cœur, la séparation à la gare et les vœux de bon retour à nos amis de la Suisse allemande, qui partirent en emportant d'heureux souvenirs de ces deux belles journées.

La réclame routière

Directives pour l'élaboration d'un règlement limitant la publicité

(Approuvées par la Conférence des directeurs des travaux publics le 29 octobre 1936)

ARTICLE PREMIER.

Définitions.

Sont considérées comme réclames, au sens du présent règlement; toutes les publicités en plein air, perceptibles à l'œil ou à l'oreille par textes, images, sons ou tout autre moyen, ainsi que toutes les informations publiquement visibles.

Sont exceptées toutes les publications officielles et les réclames attachant aux bâtiments de service et abords immédiats des entreprises de transports publiques ou concessionnées.

La réclame personnelle est celle qui se rapporte à la propriété sur laquelle elle se trouve ou à l'entreprise qui y est exploitée (industrie, etc.), notamment à l'activité qui s'y déploie, ou aux marchandises produites et mises en vente.

Est réputée réclame étrangère toute autre réclame.

Sont considérés comme installations de publicité les aménagements dans les vitrines de magasins, les parois d'affichage, les poteaux, les panneaux, vitrines de publicité, installations lumineuses, etc. qui servent à la réclame directe ou indirectement.

ART. 2.

Prescriptions générales.

Pour autant que les réclames et installations de publicité ne sont pas interdites par les dispositions ci-dessous, elles ne doivent en aucun cas défigurer le paysage, le site, la route ou les ouvrages d'art ayant une valeur esthétique ou historique. Elles ne doivent pas porter atteinte à la sécurité de la circulation ni prêter à confusion avec les signaux officiels ou diminuer leur effet, ou encore être contraaires en quoi que ce soit aux lois ou règlements de police.

ART. 3.

Publicité à l'intérieur des agglomérations.
La réclame personnelle est entièrement libre à l'intérieur des agglomérations.

Le conseil municipal désignera les emplacements appropriés pour la publicité étrangère; s'il s'agit de routes de 1ère ou 2me classe, il s'entendra avec le département cantonal des travaux publics. Des emplacements sur propriétés privées et sur des installations non permanentes (clôtures de chantiers p. ex.) peuvent être désignés comme tels d'un commun accord avec le propriétaire.

L'affichage sur les emplacements prévus sera exécuté en régie par les services municipaux. Le conseil municipal est autorisé à accorder une concession à un ou plusieurs entrepreneurs par voie de soumission.

ART. 4.

Publicité en dehors des agglomérations.
La réclame personnelle fixée aux bâtiments industriels ou de commerce n'est pas limitée en dehors des agglomérations; elle ne pourra comporter que la désignation de l'industrie ou du commerce et le nom du propriétaire.

La réclame étrangère ne peut avoir lieu que sous forme d'indicateur pour des entreprises servant à la circulation (distributeurs de benzine, hôtels, etc.) et seulement aux bifurcations, sur les chemins secondaires conduisant à ces entreprises.

ART. 5.

Autorisations.

Pour toute réclame sonore et toute installation de publicité, ainsi que toute modification ou tout renouvellement, soit dans des agglomérations soit en dehors, l'autorisation préalable du conseil municipal est nécessaire.

ART. 6.

Autorisations exceptionnelles.

Le conseil municipal est autorisé à accorder des dérogations si la nécessité en est démontrée et si l'intérêt général est sauvegardé, dans les cas suivants:

- 1) avant ou à l'intérieur des agglomérations, pour la pose de tableaux d'orientation, etc. par des organisations touristiques ou autres.
- 2) à l'intérieur des agglomérations pour la pose d'écriteaux indiquant le chemin à suivre jusqu'à des établissements industriels isolés.
- 3) à l'extérieur des agglomérations, pour la pose de réclame autres que celles admises dans le présent règlement.

Ne sont autorisés dans la règle comme réclames étrangères indiquant le chemin à suivre que des panneaux rectangulaires à angles coupés portant en noir sur fond blanc l'indication du nom et du genre de l'entreprise, ainsi qu'une flèche. En dehors des agglomérations, les réclames personnelles qui ne sont pas fixées aux bâtiments de l'entreprise ne seront admises que sous forme de plaques blanches aux caractères noirs.

Toute autre installation est soumise à une autorisation du conseil municipal.

Toutes les réclames en dehors des agglomérations, excepté celles qui sont fixées aux bâtiments de l'entreprise, doivent être posées à une distance de 5 m. au moins des routes de 1ère ou 2me classe. Le département des travaux publics peut autoriser des exceptions lorsque les circonstances le justifient.

ART. 7.

Approbation du département des travaux publics.

Le conseil municipal soumettra toutes les requêtes concernant la publicité sur les routes de 1ère ou 2me classe au département cantonal des travaux publics, qui, dans les cas importants, consultera les associations cantonales ou autres associations semblables pour la protection des monuments et des sites.

Le conseil municipal refusera l'autorisation ou ne la donnera que sous réserves, si le département des travaux publics s'y oppose.

ART. 8.

Recours.

Les recours contre les décisions du conseil municipal devront être présentés par écrit, dans les 10 jours dès leur notification, au département, des travaux publics; si la décision émane de ce département, les recours seront introduits dans le même délai auprès du Conseil d'Etat.

Les associations pour la protection des monuments et des sites, ainsi que celles s'occupant de tourisme, sont également autorisées à former des recours.

Dans tous les cas de recours importants, les associations cantonales ou autres associations semblables pour la protection des monuments et des sites seront appelées à donner leur avis, à moins qu'elles n'aient elles-mêmes recouru.

ART. 9.

Dispositions pénales.

Sous réserve des dispositions légales spéciales, les infractions au présent règlement ou aux obligations et conditions mises à l'octroi d'une autorisation, seront punies par le juge compétent d'une amende jusqu'à 50 francs; dans les cas graves ou s'il y a récidive réitérée, la peine sera l'amende jusqu'à 1000 francs ou l'emprisonnement jusqu'à huit jours.

Il pourra être fait abstraction de la peine lorsque le fautif aura, dans un délai approprié, rempli les conditions imposées au cours de la procédure pénale ou administrative.

ART. 10.

Suppression d'office.

Le conseil municipal, sans se préoccuper de la procédure pénale en cours, devra enlever, aux frais des intéressés, les réclames contraaires aux prescriptions.

Le conseil municipal est autorisé à enlever sans indemnité aucune les réclames qui ne sont pas entretenues ou qui sont devenues sans objet, comme par exemple par suite de la disparition de l'entreprise.

Le même droit appartient au département des travaux publics.

ART. 11.

Main-levée d'opposition.

Les amendes et condamnations aux frais et dépens à caractère exécutoire sont assimilées à des jugements exécutoires au sens de l'art. 80 de la loi fédérale sur la poursuite pour dettes et la faillite.

ART. 12.

Dispositions transitoires.

Le présent règlement entre en vigueur le... Les réclames contraaires aux présentes prescriptions devront être adaptées aux nouvelles prescriptions jusqu'au... ou supprimées.

Si l'application immédiate est de nature à causer des dommages importants, le conseil municipal pourra accorder une prolongation appropriée du délai; s'il s'agit de routes de 1ère ou 2me classe, il requerra l'approbation du département des travaux publics.

Les grands hôtels parisiens

M. Pierre Hamp a publié dernièrement dans *Paris-Soir* un article fort intéressant sur la situation actuelle de la grande hôtellerie parisienne.

Il énumère comme « cadavres commerciaux » le Carlton, le Royal Haussmann, le Campbell, le Mercédès, la Masséna, le Montréail, le Rhin, l'Ansonia, le Mirabeau, le Majestic.

Puis vient une liste de maisons « gravement blessées ». Sont failis le Mac-Mahon Palace, le Rovaro, le Continental, le Pier Ier de Serbie, le Château-Frontenac, le Bohy Lafayette. Sont en liquidation le Friedland, le Castiglione, le Baltimore, le La Pérouse, le Lavenue.

Ce massacre de l'hôtellerie parisienne ne compte que sur les cinq dernières années et pour les plus grands hôtels.

Le Plaza-Athénée et le Claridge sont, il est vrai, en résurrection.

Le Majestic, avenue Kléber, après avoir fermé ses 500 chambres en 1936, est maintenant le siège de l'administration de l'armement, et l'hôtel du Rhin, place Vendôme, celui de l'administration pénitentiaire. Les fonctionnaires des canons, des munitions et des prisons remplacent ainsi la clientèle riche qui venait à Paris dépenser largement son argent, non pas seulement à l'hôtel, mais directement ou indirectement dans tous les commerces, et surtout les commerces de luxe.

On accuse quelque peu l'incapacité des dirigeants et l'on a tort, car ces hommes étaient parfaitement à la hauteur de leur tâche. On accuse aussi les syndicats professionnels de n'avoir pas su marcher avec leur temps et défendre leurs membres avec assez d'énergie et par des moyens modernes.

On accuse encore l'insuffisance des crédits, les gestions hasardées, l'incompréhension du mouvement mondial de la clientèle, c'est-à-dire

des profondes modifications survenues dans les déplacements du grand tourisme.

L'étranger s'est mis à faire dans Paris une publicité extrêmement active, sans regarder à la dépense, une preuve que cette réclame rapporte. Les agences de tourisme étrangères se sont installées dans les plus beaux quartiers de la capitale, d'où elles travaillent non seulement la clientèle française, mais surtout la clientèle cosmopolite qui passe encore à Paris. Pendant ce temps, après les scandales de l'Office national français du tourisme, la grande hôtellerie parisienne n'a pas pu ou pas su organiser sa propre publicité dans les pays concurrents. On a beaucoup parlé; on a rempli des centaines de colonnes de journaux des doléances de l'hôtellerie menacée. On aurait dû plutôt moins se plaindre et agir davantage, en imitant la concurrence. Pour lutter contre la crise moderne, il fallait des armées modernes.

Les revendications ouvrières et les lois sociales ont évidemment causé à la grande hôtellerie parisienne des préjudices difficiles à évaluer dans leurs proportions exactes. Mais le mal avait déjà sérieusement miné le malade quand s'est manifestée cette nouvelle évolution. L'avidité insatiable du fisc a été plus funeste encore, car elle dévorait tous les minces bénéfices qu'on parvenait à réaliser, ou bien élargissait les déficits dans une mesure extraordinaire.

En ne négligeant pas l'hôtellerie de luxe, les pouvoirs publics ont commis une erreur capitale, dont les conséquences désastreuses se font déjà sentir en dehors de l'hôtellerie. Car le luxe est nécessaire à Paris comme l'air est nécessaire à tout le monde. Sans luxe, Paris ne serait plus Paris et l'on n'y viendrait pas plus que dans n'importe quelle capitale. On a commis la lourde faute économique de ne pas se rendre compte que la bonne clientèle moyenne veut fréquenter les places où se réunit la clientèle de luxe. Le luxe est le ferment du commerce; il le fait lever comme le levain fait lever la pâte. Il vaudrait mieux pour l'Etat français organiser une vaste propagande dans le monde entier pour préparer la rouverture des grands hôtels qu'acheter ces hôtels pour y loger ses bureaux tentaculaires.

Nos fruits suisses

La récolte et l'utilisation des fruits en septembre

par J. Stutz, directeur de la Fruit-Union suisse

L'évaluation qu'a faite, de la récolte de fruits, l'Office de renseignements commerciaux de l'Union suisse des paysans s'est révélée exacte jusqu'à maintenant. La récolte de poires à cidre s'est réellement montée au 40%, d'une très forte récolte. Dans toute la Suisse centrale et les régions voisines, les poires hâtives se sont vendues avec facilité. Les Teilersbirnen se sont négociées à raison de 5 fr. et plus, et les Gelbmöster à des prix de 4 fr. et 4 fr. 50. La qualité de la marchandise livrée s'étant améliorée, le prix des pommes à cidre, de 3 fr. 50 qu'il était au début, s'est relevé à 5 fr. et à 4 fr. 50. Les excédents qui, par moments, menaçaient de devenir un élément de perturbation pour l'allure du marché en Suisse orientale, ont été dirigés vers des entreprises auxquelles la Régie fédérale des alcools accorde un subside pour l'utilisation non alcoolique de la récolte. De plus, il a été possible d'écouler quelques centaines de wagons au Vorarlberg et en Allemagne et cela sans qu'il ait été nécessaire de recourir à des mesures spéciales.

La campagne de vente des fruits de table s'est ouverte sur de bons prix. La *Transparenz blanche* a trouvé, comparativement à 1934, un prix d'écoulement assez élevé et, au terme de laquelle il aurait fallu transformer en cidre plusieurs tonnes de fruits de table de choix et provenant d'arbres traités est de pure invention. Les *Graevenstein* ont obtenu des prix fort intéressants. La classification A, B et C s'est révélée judicieuse. Elle est seule équitable et donne à chacun ce qui lui revient. Le commerce des fruits à la ferme volonté de faciliter, par l'octroi de bons prix, la culture de fruits de bonne qualité. On ne peut que regretter que l'on voie toujours apparaître, aux marchés des villes, de la marchandise de qualité inférieure, et qu'elle s'y écoule.

L'exportation de fruits de table n'a pas été sans causer une certaine déception, mais si l'on se reporte en arrière, on sait qu'alors également, l'exportation a rarement donné réelle satisfaction en septembre. Si, cette année, la Belgique nous a acheté des Jacques Lebel, des Aargauer Jubiläum, des Kaiserapfel, c'est par hasard. Bien que les prix en soient inférieurs, cette exportation offre un avantage en ce que ces variétés de conservation limitée sont écoulées. L'Italie et la Tchecoslovaquie ont fait de modestes achats, sans toutefois que ces derniers aient contribué à animer sensiblement le marché. L'Allemagne n'achètera qu'en octobre et plus tard.

Ces jours derniers, la France, le Danemark et la Hongrie se sont mis aussi sur les rangs. Quant à la Grande-Bretagne, les perspectives d'exportation sont très faibles. Partout l'écoulement de nos pommes se heurte à la résistance des producteurs des autres pays, et tel est tout particulièrement le cas en Allemagne et en France. Ici et là, en outre, les consommateurs manquent de l'argent nécessaire. — Quant à l'action engagée chez nous en vue d'opérer des livraisons de fruits en faveur des populations nécessiteuses des montagnes et des régions industrielles, elle en est à sa première étape et s'est amorcée dans de bonnes conditions. Toutes les commandes ont été remises à la Fruit-Union suisse pour exécution.

Congrès de la petite hôtellerie française

Le congrès national annuel de la Confédération de l'hôtellerie, de la restauration et des commerces de boissons de France et des colonies a eu lieu le 11 octobre et les jours suivants à

NEUCHÂTEL CHATENAY
la marque des bons hôtels.

Paris. Il réunissait 1500 délégués des fédérations régionales affiliées ainsi que plusieurs délégations étrangères. Il faut savoir qu'en France la petite et moyenne hôtellerie fait partie avec les cafés et les restaurants de la grande organisation ci-dessus, la Chambre nationale de l'hôtellerie française ne comprenant en général que les grands établissements de premier ordre.

Le congrès s'est occupé particulièrement des situations nouvelles créées dans la profession hôtelière par la législation dite sociale. Il a examiné également les problèmes résultant du système actuel des patentes, des chiffres d'affaires, des bénéfices commerciaux, de la propriété commerciale et de la révision des baux commerciaux.

L'activité des agences pour la vente des fonds de commerce a fait l'objet de certaines études et de longues délibérations. L'assemblée a exprimé le désir de voir imposer une licence à cette catégorie d'entreprises.

M. Plotier, président de la Confédération nationale, a exposé les répercussions financières désastreuses qui découleraient pour une hôtellerie déjà ruinée d'une modalité étroite d'application de la loi de 40 heures aux hôteliers, limonadiers et restaurateurs. L'assemblée a décidé de réunir une ample documentation sur les conséquences des lois sociales, afin d'établir des bases solides pour ses futures revendications.

On a préconisé d'autre part une révision des taxes prohibitives perçues pour les enseignes lumineuses.

Le congrès a délibéré très en détails sur la création d'une caisse des congés payés; cette caisse sera constituée, pour faciliter l'observation de la loi sur les congés payés.

L'assemblée unanime, après une longue discussion, a manifesté l'adhésion complète de l'hôtellerie et de la restauration à la cause des classes moyennes.

La section hôtelière de la Confédération nationale a étudié surtout la question de sa réorganisation. M. Roland-Marcel, commissaire général au tourisme, y a rendu compte de l'activité de ses services pendant l'exercice écoulé. Il a ajouté que l'hôtellerie étant la base essentielle du tourisme, il ferait tous les efforts possibles pour venir en aide à cette industrie.

Les congressistes ont été reçus par la Chambre de commerce de Paris. Un grand banquet a eu lieu à l'Exposition, dans les salons du Pavillon de l'Île-de-France.

Pour le tourisme en Pologne

Afin de développer le mouvement touristique de l'étranger vers la Pologne, le ministère polonais des communications (Office du tourisme) a fait paraître un certain nombre de nouvelles publications au sujet des stations climatiques et de sports d'hiver du pays.

Une belle affiche représentant sur un fond de montagnes une jeune fille avec des skis a été éditée en allemand, anglais, danois, hollandais, hongrois et français. Un dépliant imprimé dans les mêmes langues contient une courte description et des photographies des principales stations

d'hiver polonaises. Pour les amateurs des sports d'hiver, on a publié une brochure exclusivement consacrée à ces sports. Cette brochure existe en français, en anglais et en allemand.

On fait de grands efforts d'autre part pour attirer des étrangers pendant l'hiver à Varsovie, où la vie intellectuelle et mondaine bat son plein durant la saison froide.

Les autorités polonaises compétentes intéressées au développement du tourisme hivernal ont décidé d'organiser un voyage circulaire dans un train spécial. Ce train conduira successivement ses occupants aux principales stations d'hiver de la Pologne. Cette excursion s'effectuera du 30 janvier au 9 février 1938. Les participants seront logés dans le train qui comprendra, outre les voitures-couchettes, un wagon restaurant, un wagon dancing, un wagon pour les baignes et un fourgon à bagages. Depuis plusieurs années déjà, de tels trains-ski sont organisés et se perfectionnent constamment.

La Chambre nationale de l'hôtellerie polonaise, en commun avec le ministère du commerce et de l'industrie et le ministère des communications, a fait paraître un nouveau guide des hôtels et des pensions en Pologne. Ce guide est imprimé en français, en anglais, en allemand et en polonais. Il donne des renseignements sur les prix des chambres et des séjours dans les localités les plus importantes de la Pologne.

Lors de la dernière réunion de la Chambre de commerce polono-américaine a été discutée la participation de la Pologne à l'Exposition universelle qui aura lieu à New-York en 1939 et pour laquelle les Etats-Unis ont déjà commencé les travaux préparatoires. On a par exemple aménagé un port pour les bateaux de tourisme. L'adhésion de 28 pays a été reçue jusqu'à présent. Prenant en considération l'intérêt qui sera porté par le monde entier à cette grandiose manifestation, le conseil de la Chambre de commerce polono-américaine a constitué un comité d'études pour établir un projet de participation de la Pologne à cette exposition. (Communiqué)

Sociétés diverses

Union suisse des arts et métiers. — Le groupe du commerce de l'Union suisse des arts et métiers a tenu une réunion le 15 octobre à Zurich, sous la présidence de M. le conseiller national A. Schirmer. L'assemblée a adopté le projet d'examen professionnels supérieurs dans le commerce de détail, approuvé également par la Société suisse des commerçants et par le Comité suisse des relations intercoopératives. Après s'être occupée de l'arrêté fédéral sur les grands magasins, elle a émis le vœu que l'Union suisse des arts et métiers participe à l'Exposition nationale suisse à Zurich en qualité d'organisation centrale des artisans et commerçants suisses. La décision sur la matière sera prise par la Conférence des présidents et secrétaires de l'Union suisse des arts et métiers. Enfin M. G. Brandenberger, directeur de l'Union Usego à Olten, a fait un rapport sur la campagne d'assainissement de la branche des denrées alimentaires.

Nouvelles diverses

La XVIII^e Foire gastronomique de Dijon se tiendra du 30 octobre au 14 novembre, sur le même emplacement que les années précédentes. Elle s'annonce sous les plus favorables auspices. Les colonies, les compagnies de transport, d'importantes firmes dijonnaises et quantité d'exposants divers ont envoyé leur adhésion et retenu leurs emplacements.

† **Hans Messerli.** — Le 21 octobre, on a rendu les derniers honneurs à M. Hans Messerli-Guilloud, hôtelier-caféier à Lausanne, tenancier de l'hôtel de l'Ours, décédé à l'âge de 48 ans. M. Messerli faisait partie de nombreuses sociétés locales, militaires et civiles. Il était le compétent président de la commission du grand restaurant du Comptoir suisse, qu'il dirigeait avec son collègue M. Reubi, vice-président.

Recherche d'adresse. — On aimerait connaître l'adresse actuelle de M. Hans Heiner KNECHT, né en 1914 à St-Gall. Signalement: Taille haute et mince, cheveux châtain, teint blafard, porte lunettes en écaille, oreilles écartées, visage rasé, front haut, menton pointu. Parle l'allemand et le français, avec bonnes notions d'italien et d'anglais. Lors de son départ d'un hôtel de la rive droite à Genève, portait un complet bleu croisé, un manteau également bleu croisé avec martingale et un chapeau gris. Prière d'aviser la rédaction de la « Revue suisse des hôtels ».

Trafic et Tourisme

Les accidents de la route ont été plus nombreux en Suisse pendant le premier semestre de cette année que pendant la première moitié de l'année dernière. On en a compté 9159 au lieu de 8476. Ces accidents ont blessé ou tué 5379 personnes au lieu de 4968. Le nombre des personnes tuées a été de 260 au lieu de 277. On explique cette multiplication des accidents de la route par l'intensification du trafic des bicyclettes.

Chemins de fer Territet-Glion-Naye. — Le chemin de fer Territet-Glion a transporté 83.250 voyageurs pendant le troisième trimestre de cette année, au lieu de 67.499 pendant la période correspondante de l'année dernière. Le chemin de fer Glion-Rochers de Naye en a transporté 58.800 au lieu de 46.566. — Les deux chemins de fer ont transporté pendant les trois premiers trimestres de cette année 301.382 voyageurs, soit 61.338 de plus que pendant les trois premiers trimestres de 1936. Comparativement à l'an dernier, leurs recettes se sont accrues pendant ces trois trimestres de 23.614 francs.

L'hôtellerie de la ville de Zurich a enregistré en septembre 33.700 arrivées (30.100 en septembre 1936) et 91.200 nuitées (78.700). Comparativement au mois correspondant de

l'année dernière, le nombre des nuitées de Suisses s'est accru de 5% et celui des nuitées d'étrangers de 24%. Le nombre de nuitées des hôtels allemands s'est augmenté de 10%, celui des nuitées d'autres étrangers de 37%. Principaux chiffres d'arrivées: Suisse 34.400, Allemagne 18.600, France 6700, Grande-Bretagne 5300, Autriche 4400, Italie 3700, Etats-Unis d'Amérique 3300, Pays-Bas 2900. Le taux d'occupation moyenne a été de 62,6%, contre 54,5% en septembre 1936.

L'hôtellerie de la ville de Bâle a enregistré en septembre 22.763 arrivées, dont 16.474 d'hôtels étrangers. Principaux chiffres d'arrivées: Suisse 6289, Pays-Bas 5684, Allemagne 2959, Grande-Bretagne 2024, France 1892, Belgique et Luxembourg 1226, Italie 590, Autriche 521, Etats-Unis d'Amérique 411. Le nombre des nuitées a été de 32.607, dont 21.950 pour les étrangers. Principaux chiffres de nuitées: Suisse 10.657 (9531 en septembre 1936), Pays-Bas 6054 (5085), Allemagne 4753 (5024), Grande-Bretagne 2667 (1305), France 2509 (2890), Belgique et Luxembourg 1397 (855), Etats-Unis d'Amérique 990 (551), Autriche 879 (388), Italie 839 (441). Le taux d'occupation moyenne a été de 50,2% contre 37,6% en septembre 1936.

L'hôtellerie de Wengen a enregistré durant l'été 1937 (mai-septembre) 9718 arrivées (7352 en été 1936) et 87.084 nuitées (66.892). Comparativement à l'année dernière, l'augmentation a été de 32,7% pour les arrivées et de 30,2% pour les nuitées. La durée moyenne des séjours a été de 8,95 journées contre 9,10 journées en été 1936. Principaux chiffres de nuitées: Suisse 36.923 (35.864), Grande-Bretagne 15.397 (7518), Allemagne 11.808 (12.831), Pays-Bas 8887 (4668), France 6525 (4216), Belgique 1687 (203), Etats-Unis d'Amérique 1000 (493), Egypte et Afrique 882 (137), Italie 709 (200), Tchécoslovaquie 666 (194), Danemark 460 (82), Autriche 439 (86), Grèce 310 (63), Hongrie 305 (28), Amérique du Sud 257 (21), Suède 217 (53), Asie 204 (31), Pologne 100 (44). Le nombre des arrivées a passé pour les Suisses de 4219 à 4548, pour les Anglais de 946 à 1825, pour les Allemands de 1079 à 1083, pour les Hollandais de 409 à 766, pour les Français de 412 à 592, pour les Belges de 36 à 242, pour les Américains des Etats-Unis de 95 à 155.



WHITE HORSE WHISKY

AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE: BERGER & Co. LANGNAU (BERNE)

FAVORISEZ...

de vos commandes les maisons faisant de la publicité dans la Revue Suisse des Hôtels

Zugluft bei Fenstern und Türen
verhindert **DITUSTRA**
DITUSTRA schützt gegen Zugluft, Kälte, Lärm!
DITUSTRA erspart Heizmaterial!

Wanner & Co. A.-G. Horgen Korkstein- und Isoliermittel-Fabrik

ORFEVRERIE JACOB
Réparations
Argenture
Quai de St-Jean 20 - Genève
Tous travaux concernant l'orfèvrerie de table
Nouveaux alliages d'argent. Méthode exclusive, supérieure et meilleur marché. Demandez renseignements et devis

Wenn Sie
Hotel-Möbilar zu kaufen suchen oder zu verkaufen haben, dann hilft Ihnen eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue

CHAMPAGNES
VINS — LIQUEURS
toutes les grandes marques
Prix avantageux
RENAUD FRERES BALE

Garantit unschädlich und zuverlässig ist
„AKO“
das unbedenkbare, chlorfreie Bleichwaschmittel, sowie
Seifenmehl-Spezial und Seifennudeln
garant. reine Seife. Vorteilhafte Preise
Keller & Co., Chemische- und Seifenfabrik Stalden in Konolfingen

Lucano.
Pächter für Pension
(ca. 35 Betten) gesucht. Ganzjähriger Betrieb. Offerten unter K. L. 2407 an die Hotel-Revue, Basel 2.

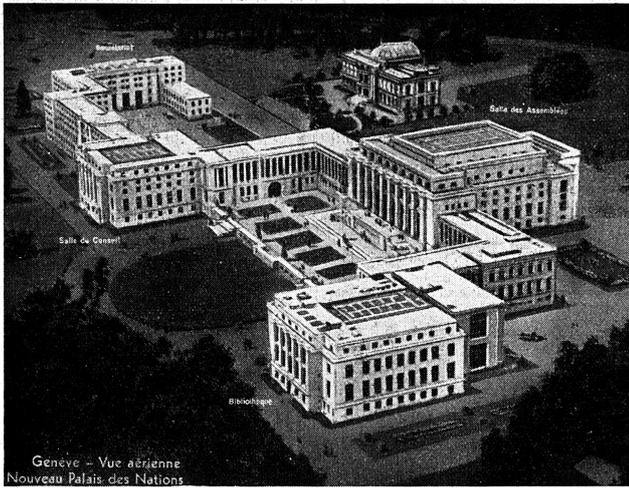
Zwei ausgezeichnete Spezialitäten für den gepflegten Tisch:
Maggi's echte Schildkröten-Suppe (Real Turtle)
Büchse zu 1 kg für 27—30 Liter = Fr. 12.50
Büchse zu 40 Tabletten zu je 1/2 Liter = Fr. 11.—
Maggi's klare Ochsenschwanz-Suppe (Oxtail clair)
Büchse zu 1 kg für gut 25 Liter = Fr. 7.25

Verlangen Sie Probemuster von der Fabrik von Maggis Nahrungsmitteln in Kempttal

NATIONAL-Registrierkassen
Occasionen
DIREKTER IMPORT AUS AMERIKA
Jean Hofer & Co., Basel
Gartenstr. 62, Telefon 48.555
Zutaten, Kasse-Rollen billigst
Torréfacteur
électrique, 6 kg, pour comptoir de brasserie, épicerie ou hôtel. à vendre, machine neuve, 50% de rabais. Offres sous chiffre H. 38545 X Publications, Genève.
WEGEN TODESFALL EIN
Horchwagen
50.000 km gefahren, 6 Plätze, in idealen Zustand, sehr geeignet für Berghotel, billigst zu verkaufen. Anton Haas & Cie., Grenzgraben 81, Basel.
Er kommt vom Kaffee und geht befreit von den Sorgen, denn er hat ihm geschmeckt weil aus der Grosscofferei Leuber & Co., Luzern.
Güter und bequemer Sitz ist ein besonderes Merkmal des Horgen-Glarus-Stuhles.
HORGEN-GLARUS
A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen
Insertieren bringt Gewinn!

Fließendes Wasser-dann **GLANZ Eternit** als Wandschutz

Glanz-Eternit A.G. Niederurnen-Tel. 41'671



VÖLKERBUNDS-PALAST GENÈVE

Von 1935 bis 1937 lieferten wir über 2500 Quadratmeter TEPPICHE und verlegten insgesamt 7000 Quadratmeter in den Bureaux, Salles de Comité, Salles de Commissions, Cinéma, Conseil et Grande Salle des Assemblées.

TEPPICHHAUS

W. GEELHAAR AG., BERN

Thunstrasse 7 Telefon 21.058

Für Festtage und Anlässe:

Aparte Saalgründen, Tanzabzelen und Scherzartikel, Papierlaternen (neue Form), Allerneueste Papiermützen (auch Stoff), Neuheiten für Coton, Ballons in neuesten Formen, Neujahrs-Geschenkartikel.

Günstige Bezugsquelle direkt beim Importeur S. Zucker, Mythenquai 22, Zürich. — Gefl. sofort Offerten verlangen, da lange Lieferfristen (genaue Angaben).

Ihr Hotel ist stets besetzt

wenn Sie in Ihren Zimmern Waschtische mit fließendem temperiertem Wasser haben

BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Aktien-Gesellschaft
Fabrik sanitärer Einrichtungen



Votre hôtel sera toujours au complet

■ les lavabos avec eau courante et tempérée sont installés dans toutes vos chambres

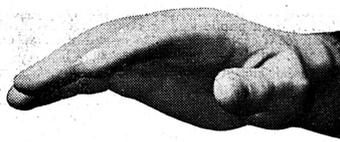
BAMBERGER, LEROI & CO., ZÜRICH

Société Anonyme
Fabrication d'appareils sanitaires

Lufttechnische Anlagen

für Lüftung - Heizung - Trocknung
Kühlung - Entneblung

Moeri & Cie. - Luzern



„Winterthur“ - Versicherungen gewähren vollkommenen Versicherungsschutz zu vorteilhaften Bedingungen.

Nähere Auskunft über Unfall-, Haftpflicht- und Lebens - Versicherungen kostenlos durch die

„Winterthur“

Schweizerische
Unfallversicherungs - Gesellschaft
Lebensversicherungs-Gesellschaft

Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins genießen bei Abschluss von Dritt-Haftpflicht- und Unfall-Versicherungen für das Personal besondere Vergünstigungen.

Ueber die Gäste-Frequenz und die mit denselben getroffenen Vereinbarungen geben Ihnen unsere

Arrivée-Départbücher u. Arrangementbücher

jede gewünschte Auskunft.
Auch
Kartothek-System!

Koch & Utinger, Chur

Revue-Inserate

halten Kontakt mit der
Hotellerie!



DAS IST PKZ

Der Ulster, wie er sein soll. In einer Auswahl, die nicht ihresgleichen findet. Für jedermann das Richtige in Stoff, Form und Preis.

Fr. 58.- 68.- 78.- 88.- 98.-
110.- 120.- 130.- bis 190.-
PKZ-Konfektion: Eine Augenweide für Kenner!

PKZ

Basel, Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Genève, Lausanne, Lugano, Luzern, Neuchâtel, St. Gallen, Winterthur, Zürich

Worauf jeder Gast sieht:



PERglänzendes Geschirr

PER ist ein unentbehrlicher Helfer im Hotelbetrieb, der Ihnen vorbildliche Sauberkeit garantiert. PER hat den Vorteil, vollkommen säurefrei zu sein und sich daher zur Reinigung von Geschirr, auch dem feinsten Glas und Porzellan vorzüglich zu eignen. Wenn das ganze Geschirr sich im strahlenden Glanz präsentiert, werden das Ihre Gäste mit Zufriedenheit konstatieren.

Im Hotel, Gasthaus stets bereit, sorgt PER für strikte Sauberkeit!

DR 364

Henkel & Cie. A.G., Basel

Ich bin

COMBIREX

der König der kombinierten Küchenmaschinen, der Jüngste der Familie. Ich will Ihnen in der Küche helfen.



Ich schlage Rahm, Eiweiss, Mayonnaise, rühre Spätzli-, Kuchen- und andere Teige, mische gehacktes Fleisch u. Gemüse, reibe Käse, Mandeln, Nüsse, Paniermehl, schneide Suppenbrot, Kartoffeln, Rüben, Pommes frites und Pommes chips, hacke Fleisch und Gemüse, passiere Kartoffeln, Suppen und Früchte, knete Teige aller Art, mahle Kaffee, Salz, mache Glace und schleife Ihre

Messer. Ich habe Ihnen speziell grosse Vorteile zu bieten.

Weil ich der Jüngste bin, brauche ich sozusagen fast keinen Platz. Sie können mich auf einem kleinen Tischchen aufstellen. Ich bin aber auch flink und kann mich selber drehen, damit Sie, ohne sich zu derangieren, immer denjenigen Apparat vor sich haben, den Sie brauchen. Dann bin ich, als der Kleinste der Familie, auch am billigsten, was für Sie ebenfalls wichtig ist.

Ich stelle mich auf Wunsch gerne persönlich vor oder schicke Ihnen mein Bild, als Prospekt, kostenlos und unverbindlich. Es würde mich freuen, wenn Sie sich für mich interessieren. Eine Postkarte an

JAKOB LIPS, URDORF

Spezialmaschinenfabrik — Gegr. 1880

genügt, ich komme.

Inserate lesen erwirkt vorteilhaftern Einkauf!

Champagne AYALA & Co.
Château d'Ay
Ay

Cognac «La Grande Marque»
CAMUS FRÈRES, Propr.
Cognac

Whisky «Ye Monks»
Donald Fisher, Ltd.
Edinburgh

Maison d'importation
Otto Bächler, Zürich 6
Tel. 24805 — Turnerstrasse 37
General-Agent